

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **49 (1904)**

Heft 31

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 31

Erscheint jeden Samstag.

Juli. 30.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der „Schweizerischen Lehrerzeitung“

- „Blätter für Schulgesundheitspflege“ je in der ersten Nummer des Monats.
- „Monatsblätter für das Schulturnen“ je in der letzten Nummer des Monats.
- „Pestalozzianum“ je in der zweiten Nummer des Monats.

Inhalt. Internationaler Zeichnungskurs. — Die Deutsche Lehrerversammlung. — Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen. Zur Seminarfrage im Kanton St. Gallen. — Erinnerungen aus der Grunholzerzeit. — Alois Wülser †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für das Schulturnen. Nr. 7. Einladung für den XIV. Turnkurs für Mädcheturnen. — Die X. oberrheinische Turnlehrerversammlung in Bruchsal. — Bedeutung der Seminarturnvereine. — Aus der Turn- und Spielstunde: Exercices d'ordre pour fête ou représentation scolaire. — Literatur. — Mitteilungen. — Verschiedenes.

Konferenzchronik.

St. Gallische Kantonal-Lehrerkonferenz. 1. Aug., 10 Uhr, in Gossau. Tr.: 1. Jugendbibliotheken. 2. Lesebuch für Kl. 8.

Verband der Lehrer an landwirtschaftl. Schulen. 6. Aug., 10 Uhr, Waag, Zürich. Tr. 1. Geschäftliches. 2. Die Entwicklung und der weitere Ausbau der landwirtschaftlichen Winterschulen. Ref. Prof. Moos.

Schweiz. Naturforschende Gesellschaft. 87. Versammlung 30. Juli bis 2. Aug. in Winterthur. — 30. VII, 8 Uhr ab.: Empfang im „Strauss“. — 31. VII, 8¹/₄, a. m.: I. Hauptversammlung im Stadthaus. Vorträge von Prof. Dr. J. Weber (Die Gebilde der Eiszeit in den Umgebungen von Winterthur), Dr. Chodat (Méthodes statistiques et leurs applications à la Botanique), Dr. H. Schardt (Die wissenschaftl. Ergebnisse des Simplondurchstichs). — 1. VIII. 8. m.: Sektionsversammlungen: Geologie, Botanik, Zoologie, Chemie, Physik u. Mathematik, Medizin, Ingenieurwissenschaften. Nachmittags Fachexkursionen. — 2. VIII. 8¹/₄. II Hauptversammlung im Stadthaus. Vorträge von Prof. Dr. Forel (Jubilé cinquantenaire de la découverte des Palafittes), Dr. Schär (Über Erscheinungen der spontanen und innern Oxydation), Nat.-Rat Sulzer-Ziegler (Arbeiten am Simplontunnel).

II. Internationaler Zeichnungskongress in Bern. 2.—6. August. 2. Aug., 10 Uhr: 1. Eröffnung des Kongresses durch Hr. Bundespräsident Comtesse. 2. Rede des Präsidenten des Kongresses. 3. Bericht des internat. Komites über die Tätigkeit seit 1900. 4. Ernennung der Vizepräsidenten 2 Uhr: Sitzung der Sektionen. 4 Uhr: Sitzung des Bureau. 5 Uhr: Versammlung des Vereins schweiz. Zeichenlehrer. 8 Uhr: Vereinigung im Kornhauskeller. — 3. Aug., 7¹/₂ Uhr: Bureau- und Lokalkomite. 8 Uhr: Spezialkonferenzen. 9—12 und 2—4 Uhr: Sektionssitzungen. 8 Uhr: Vereinigung auf dem Schänzli. — 4. Aug., 8 Uhr: Spezialkonferenzen.

9—12 Uhr: Sektionssitzungen. 2 Uhr: Extrazug nach Freiburg. 3 Uhr: Orgelkonzert daselbst. 4 Uhr: Besuch der Museen. — 5. Aug., 8 Uhr: Konferenzen. 9 bis 12 Uhr: Sektionssitzungen. 2 Uhr: Generalversammlung. 6 Uhr: Vereinigung auf dem Gurten. — 6. Aug., 8 Uhr: Generalversammlung und Schluss der Kongressarbeiten. 1 Uhr: Abfahrt nach Interlaken. 3 Uhr: Mittagessen und Schluss des Kongresses.

Offene Sekundarlehrer-Stellen.

Auf den Beginn des Wintersemesters, 12. September, sind an der Mädchensekundarschule der Stadt Luzern zwei Lehrstellen, eine für **neusprachliche Fächer**, die andere für **Realien**, neu zu besetzen. Besoldung gemäss Besoldungsdekret für einen Lehrer 3000—3800 Fr., event. bis 4000 Fr., für eine Lehrerin 2100—2800 Fr. Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Direktion. Anmeldungen sind bis 13. August an die Kanzlei des Erziehungsrates des Kantons Luzern zu richten. 582

Die Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern.

Offene Primarlehrerstelle.

Eine Lehrstelle an der **Zweiganstalt** des städtischen Waisenhauses St. Gallen im **Sommerli**, Gemeinde Straubenzell bei St. Gallen, ist diesen Herbst zu besetzen. Unverheiratete, jüngere Bewerber, die auch Lust und Befähigung zu landwirtschaftlicher Betätigung haben und Handfertigkeitunterricht erteilen könnten, werden bevorzugt. Jahresgehalt 1400 Fr. Freie Station. Anmeldungen und Zeugnisse an

D. Reber, Vorsteher.

In grosses Knabeninstitut der Ostschweiz wird ein tüchtiger, bestempfohlener, unverheirateter

Lehrer für moderne Sprachen

per September gesucht. Anteil an Aufsicht. Gute Stelle. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen, curriculum vitae, Zeugniskopien und Photographie sub O L 564 befördert die Expedition dieses Blattes.

Vakante Schulstelle.

Die Gesamt-Halbtagschule **Lobenschwendi** ist auf Anfang Oktober a. c. neu zu besetzen. Besoldung 1600 Fr.; freie Wohnung; Extraentschädigung für Turn-, Fortbildungsschul- und Gesangunterricht; Jahresbeitrag in die Lehrerpensionskasse bestreitet die Gemeinde. Anmeldungen mit Mitteilungen über Bildung und bisherige Wirksamkeit sind unter Beilage von Zeugnissen bis 4. August einzureichen. (O F 6907) 567

Rehetobel, Appenzell A. R., 15. Juli 1904.
Pfr. Zingg, Präsident der Schulkommission.

Bei einem Lehrer

in kleiner Stadt oder Dorf der deutschen Schweiz wird ein Knabe zu plazieren gesucht. Bedingungen: Gelegenheit, gute Schulen zu besuchen, Nachhilfstunden, Familienleben und wenn möglich nicht einziger Pensionär. Offerten unter X 2512 C an Haasenstein & Vogler, La Chaux-de-Fonds. 584

Student wünscht seine **Ferien auf dem Lande**, am liebsten bei einem Lehrer zu verbringen, um die deutsche Sprache zu erl. — Off. unter M H V, poste restante **Lausanne**. (H 2492 L) 583

Jüngerer Sekundarlehrer (Fächer: Geschichte, Deutsch, Geographie) gegenw. im Ausl. tätig, sucht bis Mitte Aug., ev. später passende Stelle. — Offerten sub O L 579 befördert die Expedition dieses Blattes. 579

Gesucht wird ein **Stellvertreter** an eine einklassige Schule (VI. Schuljahr) für die Zeit vom 15. August bis 17. September a. c. Entschädigung nach Übereinkunft. 576
Auskunft erteilt **R. Roth**, Lehrer, **Zofingen**.



Fr. 12.50
18 Karat Gold,
massiv, echte Perlen

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über kontrollierte Uhren, Gold- und Silberwaren

E. Leicht-Mayer,
Luzern 18, bei der Hofkirche. 287

Nach Oberitalien wird eine für die Elementarklassen patentierte **Lehrerin gesucht**, welche im Falle ist, den Unterricht sowohl in deutscher, wie italienischer Sprache zu erteilen. Eintritt Anfang Oktober.

Offerten mit Angaben über bisherige Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre O L 569 an die Administration dieses Blattes.

Lehrer 555
für **Zeichnen, Kalligraphie und Turnen** gesucht in ein Institut der deutschen Schweiz. Offerten unter **Z. S. 5643** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

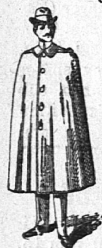
Gesucht:
In ein **Knaben-Institut**, sprachkundiger, unverheirateter

Sekundarlehrer.
Offerten mit curriculum vitae, Zeugnis-Kopien, Angabe der Gehaltsansprüche befördern unter **P 2143 Lz Haasenstein & Vogler, Luzern.** 394

Gesucht
in ein Knaben-Institut tüchtiger, sprachkundiger, unverheirateter 560

Sekundarlehrer.
Offerten unter Chiffre **O F 6859** an **Orell Füssli-Annoncen** in Zürich.

Touristen
Bekleidungs- u. Ausrüstungs-geschäft



für Herren und Damen. Muster und Preislisten zu Diensten.
Fritsch & Cie,
Nachf. v. Jordan & Cie.
60 Bahnhofstr. 60
neben Franz Carl Weber,
Spielwaren. 377
Ältestes Haus dieser Branche i. d. Schweiz.

Fräfel & Co.,
St. Gallen,
Spezial-Haus für **Kunststickerei**
liefert zu billigsten Preisen
Gestickte

Vereinsfahnen
in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, wie auch Abzeichen und alle Zubehörtartikel.
Genauere Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

Ecole cantonale de commerce à Lausanne
(Suisse). (H 33214 L)
577
Cet établissement comprend trois divisions. — Une section commerciale destinée aux futurs commerçants, banquiers, etc. — Une Ecole des Chemins de fer. — Des cours d'administration qui préparent aux examens des Postes, Télégraphes, Douanes. Rentrée le 30 août. Renseignements à la Direction.

In Privat-Handelsschule (Internat) der deutschen Schweiz wird gewandter, sprachkundiger 565
Lehrer für Handelsfächer
per Mitte September gesucht.
Gef. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen, curriculum vitae, Zeugniskopien und Photographie sub O L 565 befördert die Expedition dieses Blattes.

Offene Lehrstelle.
An der Primarschule **Langdorf** bei Frauenfeld ist die Stelle einer **Lehrerin** für die untern Klassen möglichst bald, spätestens auf Beginn des Wintersemesters, wieder zu besetzen. Jahresgehalt 1200 Fr. nebst Wohnungsent-schädigung.
Bewerberinnen haben ihre Anmeldung mit Beigabe der Zeugnisse bis spätestens den 3. August d. J. bei dem unterzeichneten Departement einzureichen. 570
Frauenfeld, den 19. Juli 1904.
Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

Wald (Zürich). Offene Lehrstelle.
Auf Beginn des Wintersemesters (1. November 1904) ist die durch Rücktritt des Herrn S. Meier erledigte Lehr-stelle an hiesiger Primarschule neu zu besetzen (Kl. I. bis III). Die Schulgemeinde Wald entrichtet folgende Zulagen und Entschädigungen:
Gehaltszulagen: 600—1000 Fr., Wohnungsent-schädigung: 500 Fr., Holz- und Pflanzlandentschädigung: 160 Fr.
Bewerber wollen gef. ihre Anmeldungen, Zeugnisse und den Stundenplan bis zum 10. August 1904 dem Präsi-denten der Primarschulpflege, Herrn Pfr. Baumann, ein-senden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 571
Wald, den 19. Juli 1904.
Die Primarschulpflege.

Franz Carl Weber
Bahnhofstrasse 60 **Zürich** Bahnhofstrasse 62
Spezialgeschäft für 519
(O F 6585)
Spielwaren
Lawn tennis-Artikel: Schläger, Bälle, Netze.
Fussbälle, Roll- und Schleuderbälle.
Bocciaspiele — Garten-Croquets — Reifspiele.
Turngeräte:
Zimmer-Turnapparate, Hanteln, Trapeze,
Turn- und Gartenschaukeln.
Illustrierter Hauptkatalog über Spielwaren gratis.



Stadtkasino Sihlhölzli
ZÜRICH I.
Empfohlen für Schulen.
Freier Eintritt. — Restaurant.
Zoologischer Garten.
573
Mebes-Stüssi.

Komplete
Taschenapotheke,
unentbehrlich für Touristen, emp-fiehlt in bequemen Etuis à Stück **Fr. 1.75** 561
Römerschlossapotheke
Zürich V.
Telephon 6010.
Freie Lieferung ins Haus.
Postversand.

Schönenboden
1100 M. ü. M.
Wildhaus Toggenburg
Besten Kuraufenthalt für Pro-fessoren und Lehrer. See mit Badehaus und Gondeln in nächster Nähe. Pension 4—5 Fr. Prospekt. Telephon. Referenzen: H. Brun-ner, Lehrer, Rebstein, Kanton St. Gallen. (O F 6883) 566
Besitzer:
K. Kung - Baumgartner.

Aufmerksamkeit
verdient
die **Zusammenstellung**
gesetzlich gestatteter Prämien-Oblig-ationen, welche unterzeichnetes Spezial-geschäft Jedermann Gelegenheit bietet, sich durch **Barkauf** oder monatliche Beiträge von **Fr. 5, 8, oder Fr. 20** zu erwerben. 888
Haupttreffer von **Fr. 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000** usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzes-sive ausgehändigt.
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt:
15. August, 20. August, 14. Sep-tember, 15. September, 30. September, 1. Oktober, 15. Oktober, 20. Oktober, 1. November, 10. November, 1. Dezember, 10. Dezember, 20. Dezember, 31. Dezember.
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die
Bank für Prämienobligationen, Bern.

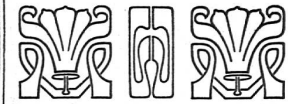
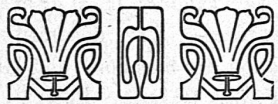
Vervielfältigungs-Apparaten- und Möbel-Fabrik
Wilhelm Schweizer,
Zürich
Schwarze Autographen-Platten
L'Expeditive
ohne Auswaschen der Schrift.
Quart per Schachtel **Fr. 5.—**
Folio " " **6.50**
Grössere Formate auf Bestellung.

Autograph
kombiniert für Vervielfältigung in Hektographie u. Autographie.
Einfaches und reichliches Verfahren.
Quart komplet **Fr. 50.—**
Folio " " **60.—**
Ferner empfehle sämtliche an-dere bekannte und bewährte **Vervielfältigungs-Apparate u. Schreibmaschinen** und deren Zubehör zu billigsten Preisen. (O F 6956) 578
Prospekte gratis und franko.

Ernstes und Heiteres.
Gedenktage.
1. bis 6. August.
2. † Pfr. B. Becker 1879
(Linthkolonie. Päd. Schr.)
† J. W. Süvern 1829
(Neugestalt. des preuss. Schulwesens.)
3. * Augusta Schmidt 1833
(Frauenbildung.)
† J. Matth. Gesner 1761
(Phil. u. Pädagogik.)
4. * Dr. Th. Wiget 1850
(Formale Stufen.)
† H. Chr. Andersen 1873
(Märchen.)
5. * H. A. Köchlin 1813
(Klass. Literatur.)
* W. Schrader 1817
(Schmidts Enzyklopädie.)
* M. H. Abel 1802
(Mathematik.)

Die Erfahrungen, die bei den Vortragskursen für Volks-schullehrer gemacht wurden, sind die denkbar besten. Eine warme Begeisterung, ein tiefer Ernst, ein unermüdlicher Fleiss, ein eifriges Streben, die empfangenen Anregungen durch weitere Studien zu vertiefen, ein langes Nachwirken der Eindrücke. Um die Vor-lesungen zu hören, mussten manche Lehrer stundenweite Wege machen, weder Sturm noch Regen, weder Hitze noch Kälte haben sie davon abge-halten; auch das war bezeich-nend für den hier waltenden Geist, dass man keineswegs eine Popularisierung, eine be-queme, aber abschwächende Darbietung des Stoffes wünschte, sondern, dass man zu den letzten Quellen vor-dringen wollte. So hat wohl jeder, der bei diesen Kursen als Redner tätig war, den Eindruck eines echten Bil-dungsstrebens empfangen und es als Freude empfunden, im Gegensatz zu so vielfacher geistiger Übersättigung der Zeit hier ein durchaus frisches, von wirklichem Hunger und Durst nach mehr Teilnahme am Wissen und Geistesleben erfülltes Auditorium zu fin-den.
Prof. Eucken.

Briefkasten.
Hrn. R. S. in R. Bildchen wird verwendet. — Hrn. A. S. in R. Verzeichnis der gewünscht. Bezugs-quellen in nächster Nr. — Hrn. L. M. in Lemb. Eine Fortsetzung des Lehrgangs im Freihandzeichnen ist noch nicht erschienen, also nicht zu entsprechen mögl. — Hrn. A. K. in B. Sehen Sie in dem Ex. 1903 in der Bern. Schulausstell. gef. selbst nach. — Hrn. J. R. in F. Dann war's doch gut gemeint. — Hrn. R. M. in L. Phot. kommt unver-sehrt zurück. 100 Abzüge 6 Fr. — St. P. Ganz nahe.
Allerwärts schöne Ferien!



II. Internationaler Zeichnungskongress.

Während der Weltausstellung zu Paris im Jahr 1900 löste ein internationaler Kongress den andern ab. Damals fand auch der erste Kongress de l'Enseignement du Dessin statt. Die Anregung war (1894) von der Gesellschaft der Zeichnungslehrer zu Paris ausgegangen. Von den 516 Teilnehmern waren 386 aus Frankreich, 39 aus Russland, je 12 aus England und Österreich, 11 aus Holland und die übrigen aus andern Ländern; selbst Japan fehlte nicht. In drei Sektionen wurde beraten. Die erste Abteilung befasste sich mit dem Zeichnungsunterricht im allgemeinen, die zweite mit dem technischen Zeichnen und die dritte mit den Fachschulen. Hier wie dort bildeten, der Zusammensetzung des Kongresses entsprechend, die Verhältnisse Frankreichs Ausgangs- und Mittelpunkt der Beratungen; doch erfuhren u. a. Methode und Auffassung des Zeichnens in Amerika und das Zeichnen in den englischen High-Schools eine eingehende Darstellung. In erster Linie sprach der Kongress von 1900 sich für den obligatorischen Zeichnungsunterricht in allen Schulstufen aus; in zweiter Linie beschäftigte er sich mit Fragen der Methodik, für den Kindergarten die Methode Fröbels, für weitere Stufen die Methode Guillaume besonders unterstützend. Eine lebhaft diskutierte Zeitigung den Wunsch, es sei in den Zeichnungsunterricht der Volksschule nach und nach die dekorative Komposition einzuführen. Allgemein gebilligt wurde das Verlangen einer methodischen Ausbildung der Lehrkräfte des Zeichnens und ebenso die Notwendigkeit einer guten allgemeinen zeichnerischen Vorbildung als Grundlage für jeden Fachunterricht. Der Kongress zu Paris bedeutete einen ersten Meinungsaustausch über die verschiedenen Richtungen des Zeichnens. Bei aller Unentschiedenheit der Ergebnisse hatte diese erste Tagung einen Zug ins Grosse: sie vereinigte die Künstler und Gelehrten d. h. die frei schaffenden Zeichner und Maler und die mehr mit Hilfe der strengen Wissenschaft arbeitenden Architekten und Ingenieure. Der Bericht darüber enthält eine Fülle von Anregungen und wird ein wertvolles Schriftstück bleiben für die Geschichte des Zeichenunterrichts. Eine permanente Kommission, die am Schlusse des Kongresses eingesetzt wurde (18 Vertreter Frankreichs und je ein oder zwei Vertreter anderer Nationen), sollte den Beschlüssen und Anregungen weitere Folge geben, insbesondere die Dokumente und neuen Erscheinungen sammeln, die sich auf das Zeichnen beziehen, und die Vereinheitlichung der im Zeichnen gebrauchten Symbole anbahnen. Die Kommission konstituierte sich in drei

Sektionen und machte einen Anlauf zur Errichtung eines zentralen Institutes für den Zeichnungsunterricht in Paris, sowie zur Vereinbarung der konventionellen Zeichen, um dann zu verstummen. Der Bericht über den Pariser Kongress erwartet, dass der zweite Kongress zu Bern die Ergebnisse der Methoden, die in Paris auseinandergesetzt wurden, vorführe, damit auf grund von methodisch durchgeführten Schülerarbeiten ein Urteil erfolgen könne. Im technischen Zeichnen wird nach den Modellen und Büchern gefragt, deren Wert in der Praxis erprobt sei. Der Berichterstatter von 1900 hegt grosse Erwartungen von dem kleinen Land der grossen Industrien, aus dem Gelehrte wie Kulmann, Reuleaux, Ritter und Ingenieure wie Picard, Riggenbach, Sulzer hervorgingen. „Le Congrès de Paris a dégagé les grands principes de l'Enseignement du Dessin: au Congrès de Berne appartient de les préciser et, en discutant des faits avérés, d'en assurer l'application.“ Wird der zweite Kongress den Erwartungen gerecht werden?

Die Schweiz ist in Paris spontan als Sitz der zweiten internationalen Tagung über das Zeichnen vorgeschlagen worden. Als Vertreter der Schweiz verdankte M. Léon Genoud, Direktor des Technikums zu Freiburg, die unserem Lande erwiesene Ehre, damit zugleich die Sorge für die Organisation dieses Kongresses auf sich nehmend. Das eidg. Industriedepartement, das hievon benachrichtigt wurde (5. Okt. 1900), behielt sich weitere Entschliessung vor. Unterdessen übernahmen der Vorstand (3. März 1901) und sodann die Generalversammlung (28. Juli 1901) des „schweizerischen Verbandes zur Förderung des Zeichen- und gewerblichen Berufsunterrichts“ die Aufgabe, den zweiten Kongress zu Bern zu organisieren. An die Spitze des Organisationskomites trat, wie das durch die Umstände gegeben war, M. L. Genoud, der die Hauptlast der Vorarbeiten auf sich nahm. Im Februar 1903 ergingen die Einladungen (9000) an die Kongressteilnehmer von 1900, an Schulanstalten, Presse und Einzelne. Am 23. Nov. 1903 erliess das eidg. Industriedepartement eine offizielle Einladung an die Regierungen der verschiedenen Staaten. Die Zahl der angemeldeten offiziellen Vertreter von Regierungen und Behörden (z. 150) und der privaten Anmeldungen ist zu Ende letzter Woche auf 782 gestiegen (Frankreich 215, Schweiz 180, Russland 141, Deutschland 38, Vereinigte Staaten 31, Ungarn 28, Oesterreich 25, Belgien 10, Finnland 9, Italien 9, Schweden-Norwegen 4, Bulgarien 4), wozu noch z. 150 Begleitpersonen kommen. Die Themata und Referate waren bis zum 1. Jan. d. J. einzusenden. Über siebzig Arbeiten sind eingegangen, um von den Generalberichterstattern benützt zu werden.

In einem stattlichen mit Illustrationen reich geschmückten Bande*) (452 S., gr. 8^o) sind die Arbeiten der Referenten den Teilnehmern zugestellt worden, um als Grundlage der Diskussionen zu dienen. Durch die Wahl des Kongressortes ist allerdings die eidg. polytechnische Schule nicht in die Stellung zum Kongresse gerückt, die ihr der Bericht von 1900 zugeordnet hatte, und in der Organisation des Kongresses hat unsere oberste eidg. Schule nicht den Anteil, der ihrer Stellung und Bedeutung gebührt hätte, aber in dem neuen Hochschulgebäude zu Bern hat der II. internat. Zeichnungskongress eine Heimstätte, wie sie schöner und aussichtsreicher nicht gewünscht werden kann, und in der Eröffnung durch den obersten Magistraten unserer Eidgenossenschaft wird dem Kongress selbst die höchste Ehre angetan. Die umfassende Ausstellung von Zeichnungen, die ursprünglich in Aussicht genommen war und die bestimmt sein sollte, eine Einsicht in den Stand des Zeichnungsunterrichtes aller Stufen und aller Kulturländer zu gewähren, ist, zu unserm Bedauern, fallen gelassen worden. Die Ausstellung von Zeichnungswerken, Utensilien (z. 150 Firmen) wird hierfür nur ein schwacher Ersatz sein; dafür aber werden die Lehrgänge (z. 15), welche die Berichterstatter verschiedener Länder als Begründung und Beleuchtung ihrer methodischen Ansichten zur Darstellung bringen werden, reiche Belehrung und Anregung bieten, so dass also der Kongress nicht eine blosse *lutte de mots* sein, sondern wirkliche Anregung bilden wird.

Nach der Eröffnungssitzung, in der die HH. Bundespräsident Comtesse als Ehrenpräsident und Léon Genoud als Präsident des Kongresses Ansprachen halten, wird der Kongress sich für die eigentlichen Verhandlungen in zwei Sektionen teilen. Die erste Abteilung: Das Zeichnen im allgemeinen Unterricht wird folgende Fragen behandeln: 1. Allgemeiner und erziehender Wert des Zeichnens (Berichterstatter M. Léon Franken, Paris; Mme. L. Chatrousse, Paris; Hr. U. Hilber, Wil; Miss Mary C. Wheeler, N. A.). 2. Methode des Zeichnungsunterrichtes im Kindergarten (Mlle. M. de Labouret à Fontenay s. Bois; Fr. L. Müller, Zürich; Miss B. M. Scofield, N. A.). 3. Zeichenunterricht auf der Primarschulstufe (M. L. Guebin, Paris; Hr. E. W. Jost, Düsseldorf; M. Fr. Hamilton, Springfield, Mass.). 4. Das Zeichnen in der Mittelschule (M. E. Kaiser, La Chaux-de-Fonds; Miss Ethel M. Spiller, London). 5. Das Zeichnen im höhern Unterricht (M. Paul Steck, Paris). 6. Die Ausbildung der Lehrer des Zeichnens (M. W. B. G. Molkenboer, Amsterdam; Hr. A. L. Kunzfeld, Wien; Miss Edith Giles, London). Der zweiten Abteilung: Das Zeichnen als Fachunterricht liegen zur Diskussion vor: 1. Die Organisation des Lehrlingswesens und der gewerblichen Fachschulen (M. L. Genoud; Hr. W. Krebs, Bern). 2. Der Zeichnungsunterricht in den Handwerker-, Gewerbe-, Fach- und Kunstgewerbeschulen (M. Antoine Hirsch,

*) Bern. Imprimerie Büchler & Cie. 1904.

Luxemburg; Mlle. H. Bosche, Ixelles; H. Hermann de Vries, Harlem). 3. Les écoles d'art décoratif (M. L. Hista, Paris). 4. Kodifikation der Symbole und Hilfszeichen im Zeichnen (M. F. J. Pillet, Paris). An Arbeit fehlt es nicht, und die Teilnehmer des Kongresses bedürfen unter der Augustsonne grosser Ausdauer, um das Programm zu bewältigen. Ganz begreiflich, dass die Tagesordnung auch etwelche Abwechslung nach der heitern Seite hin bietet, ja mit einer Entführung in die Berge endet.

Wir wünschen dem Kongress guten Erfolg! Möge er auch für unsere Schulen Anregung und Fortschritt bringen.



Die Deutsche Lehrerversammlung.

Pfingsten 1903.

Zu Königsberg, in der Stadt, wo Kant und Herbart gelehrt, trat zu Pfingsten der „Deutsche Lehrerverein“ zur „Deutschen Lehrerversammlung“ zusammen. Die von Baiern und Mecklenburg waren zum erstenmal dabei. Neben 385 Delegierten der Zweigvereine der Einzelstaaten, zahlreiche Gäste aus den Ostprovinzen, so dass die Tagung über 4000 Teilnehmer zählte. Die Beschlüsse von Königsberg entsprechen vielleicht nicht ganz dem Nachdruck, den eine Versammlung, hinter der 106,000 Lehrer stehen, einem entschlossenen Willen zu geben vermöchte; aber der Nachhall, Widerspruch und Zustimmung, den sie in der Presse gefunden haben, beweist, dass die Worte nicht in „leere Luft verhaucht“.

Wo die Leute so weit her und aus verschiedenen Staaten zusammenkommen, da verlangen Willkomm und Gruss ihr Recht. Ein Begrüssungsabend bildet daher den ständigen Eröffnungsakt des Deutschen Lehrertages. Dem Gruss der Königsberger Lehrer: Gesang, Prolog und Rede des Vorsitzenden des K. L. V., der die deutschen Lehrerversammlungen „durch Wahrheit frei, durch Eintracht stark“ wünscht, fügte eine Königsberger Lehrerin den Willkomm der Lehrerinnen bei, beiden Geschlechtern ihr Anteil an der Erziehung zuweisend. Und dann Gruss und Gegengruss von den Sprechern der Ostpreussen, der Hessen, Sachsen, der Baiern, Württemberger und Österreicher; selbstverständlich, dass Fritz Treugold den schwäbischen Gruss in biedern Versen brachte. In der Hauptversammlung, die unter dem Vorsitz der HH. Clausnitzer, Berlin; Backes, Darmstadt und Rudloff in Königsberg steht, gedenkt Clausnitzer der verstorbenen Vorkämpfer Mörle und Dr. Seyffarth. Die Ansprachen der Regierungsvertreter atmen den Geist der Staatspädagogik: erziehet unsere Kinder zu treuen Dienern ihres himmlischen und irdischen Königs; doch meint selbst der Hr. Oberregierungsrat, dass das eine und andere der vier Räder am Schulwagen: Bildung, Besoldung, Aufsicht und Freiheit (Dinter) etwas besser geschmiert werden könnte. Wirkungsvoll ist das

Wort des Rektors Dr. Arndt, der als Lehrer den Lehrern die Grüsse der Albertusuniversität bringt. „In manchem verschieden sind wir, in dem idealen Endziel uns gleich. Sie dienen mehr der Lehre, wir der Forschung. Sie wirken unmittelbar, wir mittelbar. Sie verbreiten die Wissenschaft, wir wollen sie schaffen und fördern. Ihr Arbeitsfeld ist bestimmt, unser Forschungsgebiet ist das ganze Universum. Sie haben mit den Ergebnissen der Wissenschaft zu tun; uns soll die Wissenschaft Selbstzweck sein. Und doch sind wir im Grunde ein und dasselbe und haben die nämliche Aufgabe zu erfüllen: an der Entwicklung und Vervollkommnung des ganzen Menschengeschlechtes und vor allem unserer lieben deutschen Jugend fort und fort zu arbeiten.“ Den Festvortrag Zum Gedächtnis Kants hält Prof. Dr. Busse, der den Königsberger Philosophen als „Lehrer der Menschheit“ schildert, indem er dessen philosophischen Ideen in ihrer Bedeutung und Beziehung zur Erziehung nachgeht und Kant als Menschen zeichnet, der in unbestechlicher Wahrheitsliebe und Pflichterfüllung das Ideal des Lehrers verkörpert. Mit Spannung werden Vortrag und Diskussion über die allgemeine Volksschule erwartet. Bezirkslehrer Gutmann aus München ist Referent. Von sozialen und pädagogischen Gesichtspunkten aus tritt er für die allgemeine Volksschule ein, zugleich die den Volksschulklassen parallelgehenden Standesschulen der Begüterten, insbesondere die Vorschulen der Gymnasien, höhern Mädchenschulen usw. bekämpfend; aber so warm auch sein Wort für das Kind des Armen klingt, so wagt er, vielleicht um der bestehenden Verhältnisse willen, nicht die volle Konsequenz seiner Prämissen zu ziehen. Nicht die allgemeine Volksschule im Sinne Wichart Langes, die jedem Kinde ermöglicht, die seinen Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu erhalten, nicht die Einheitsschule mit Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit fordert Gutmann; er gibt sich zufrieden mit einem gemeinsamen Unterbau von vier Klassen (Jahren) für alle weiterführenden Bildungsanstalten. Von dieser „Elementarschule“ erwartet Ries (Frankfurt) nichts für die soziale Versöhnung, im Gegenteil sie mache die Unterschiede erst recht fühlbar, wenn die Schüler der Bessergestellten in eine höhere Schule übertreten; sein Ideal ist die ungebrochene neunklassige Volksschule mit einem wissenschaftlich gebildeten Lehrkörper. Den oben bezeichneten Standpunkt Wichart Langes vertritt Köhnke, Hamburg, doch ohne Erfolg, während Prof. Lentz dafür hält, dass die Frage der Einheitsschule nur in Verbindung mit der Mittelschulreform zu lösen sei. Weber in München sieht in Ries die Vergangenheit, in der allg. Volksschule die Zukunft „Ein Volksschullehrer, der gegen die allg. Volksschule ist, ist ein Wesen, das sich selbst verneint.“ Unter einigen formellen Änderungen werden die Thesen Gutmanns angenommen und denselben (Antrag Weimar) der Wunsch an die Bundesbehörden beigelegt, dass den Vorschulen die staatliche Unterstützung zu entziehen sei, und jedes Kind bis zum 10. Jahre die allg. Volksschule zu besuchen habe.

Über das zweite Thema: Universität und Bildung der Volksschullehrer sprach Seminardirektor Muthesius in Dresden. Von hohen Gesichtspunkten aus fordert er für ein einheitlich organisiertes Bildungswesen auch einen einheitlich gebildeten Lehrerstand. Für den Erzieher der Jugend ist die vollkommenste Berufsbildung nötig; aber wie schwierig ist die Durchführung der Universitätsbildung der Lehrer. Darum will sich M. mit der Hochschulbildung für die Fortbildung der Lehrer, sodann für eine „Auslese“ begnügen, die als Seminarlehrer oder in der Inspektion in Dienst zu treten hätten; die letzte Station, Besuch der Hochschule für alle Lehrer, will er der Zukunft überlassen. „Mass zu halten, ist gut.“ Setzen wir unsere Kräfte ein, das Mögliche zu erreichen. Diesen matten Folgerungen gegenüber setzt der Widerspruch ein: Pretzel, Berlin, Leuschke, Dresden, Langermann, Barmen, Tewes, Berlin schlugen andere Saiten an: die Eröffnung der Universitäten für den Lehrer ist eine kulturelle Notwendigkeit; nicht bloss das Recht zum Universitätsstudium, dieses selbst verlangt der Lehrer. „Ein Stand, ein Geist, ein Kampf, ein Sieg“ ruft Langermann aus, und seine Thesen erhalten die Majorität. Sie lauten: 1. Die Universität als Zentralstelle wissenschaftlicher Arbeit ist die geeignete, durch keine andere Einrichtung vollwertig zu ersetzende Stätte für die Volksschullehrerbildung. 2. Für die Zukunft erstreben wir daher die Hochschulbildung für alle Lehrer. 3. Für die Jetztzeit dagegen fordern wir, dass jedem Volksschullehrer auf Grund seines Abgangszeugnisses vom Seminar die Berechtigung zum Universitätsstudium erteilt werde.

Die dritte Diskussionsfrage ist die Schulaufsicht, Rektor Juds in Kolberg vertritt ruhig, unbekümmert um Freund und Feind, den Standpunkt der Schule und der Lehrer; seine Ausführungen spitzen sich gegen die geistliche Schulaufsicht zu, dies unter der ausdrücklichen Verwahrung, dass das Streben der Lehrerschaft gegen den geistlichen Stand als solchen oder den Religionsunterricht gerichtet sei. Der Beifall zeigte, wie sich die Lehrer zu der Frage stellten. Superintendent Braun, versucht umsonst die Notwendigkeit der geistlichen Inspektion aufrecht zu erhalten. Das Prinzip, nicht die Personen stehen in Frage, entgegnet der Referent, dessen Standpunkt Langermann in Barmen unter dem Beifall der Versammlung mit den Worten kennzeichnet: die Kirche den Theologen, die Schule den Pädagogen! Auf demselben Boden steht Rektor Kopsch, Berlin: die Fachschulaufsicht liegt im Interesse der Schule und im Interesse der Geistlichen. Ein Sprecher Württembergs, Raichert, will die Fachaufsicht auch auf den Religionsunterricht ausdehnen, der in Schwaben einen Drittel der Unterrichtszeit umfasse. Kann die Kirche nicht auf diese Überwachung verzichten, so mag sie diesen Unterricht durch ihre Organe erteilen. „Es ist gesagt worden, die Räder des Schulwagens seien in Ordnung; nach meiner Meinung müssen sie ausgewechselt werden und auf den Bock gehört ein anderer Kutscher.“ Einstimmig werden die Thesen des Referen-

ten gut geheissen, die da sagen 1. Im Interesse der Schule ist die fachmännische Schulaufsicht einzuführen. 2. Die Volksschulen sind unmittelbar dem Kreisschulinspektor zu unterstellen; die Lokalschulaufsicht ist zu beiseitigen. 3. Die Kreisschulinspektion im Nebenamt ist aufzuheben; zu ständigen Kreisschulinspektoren sind Schulmänner zu berufen, die sich im Volksschuldienst bewährt haben.

Mehr als einmal zuckte in der Debatte über Lehrerbildung und Aufsicht die Rektorenfrage auf. Die preuss. Rektoren haben sich zu einem Verband der Rektoren geeinigt. Die Lehrerschaft sieht darin eine Scheidung der Rektoren von ihrer Gesamtheit, und Langermann stellt daher die Forderung einer demokratischen Verwaltung der Schule auf, in der die Lehrer den Rektor bezeichnen. Gegenüber der Erklärung, die Mitglieder des preuss. Rektorenvereins fühlen sich eins mit der preuss. und deutschen Lehrerschaft (Rektor Reinke) kam unverhohlen die Ansicht zum Ausdruck, dass der Verein als solcher einen Angriff auf die Geschlossenheit des Lehrerstandes bedeute.

Neben den angedeuteten Verhandlungen der zwei Hauptversammlungen fanden eine Reihe von Nebenversammlungen und Demonstrationen statt. Alle Berichte der deutschen Lehrerzeitungen (wir folgen der Päd. Ref.) sind des Lobes voll über die Anregungen der Versammlung zu Königsberg. (Nächste Versammlung in München.) Die Tagespresse macht die Beschlüsse über die Lehrerbildung zum Gegenstand lebhafter Erörterungen. Die klerikale Presse eifert gegen die Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht und die Forderung der Hochschulbildung wird als Überhebung bezeichnet. Man kennt das. Die Aufsichtsfrage hat durch die Frage der Simultanschule neue Nahrung erhalten; selbst Kapitel der Geistlichen billigen den Standpunkt der Lehrer. Die Postulate der Lehrerbildung — das Abschneiden besorgen andere schon — werden zunächst die Wirkung haben, dass die Pädagogik an den Universitäten mehr Beachtung erhält und dass die Lehrerbildung von einer höhern Warte aus betrachtet wird. Das dürfte für die Seminarien seine Rückwirkung haben.



Kantonal-Lehrerkonferenz Schaffhausen.

7. Juli 1904.

Genau 9 Uhr eröffnet Hr. Prof. Im Hof die 11. ordentliche Versammlung der Mitglieder der Unterstützungskasse. Es folgt zunächst die Rechnungsabnahme des Jahres 1903. Die wichtigsten Posten der Rechnung sind:

I. *Einnahmen.* 1. Mitgliederbeiträge Fr. 10,560.—. 2. Staatsbeitrag Fr. 5,000.—. 3. Zinsen Fr. 7,793.—. II. *Ausgaben.* 1. Pensionen für 5 Mitglieder Fr. 617.50. 2. Entschädigung für ausgetretene Mitglieder Fr. 1,260.65. Vermögen mit 31. Dez. 1902 Fr. 147,284.23, mit 31. Dez. 1903 Fr. 166,672.52. Vermehrung pro 1903 Fr. 19,388.29.

Gestützt auf die technische Neuberechnung, die von dem eidg. Versicherungsbeamten Dr. Fretzer vorgenommen worden ist, beschliesst die Versammlung grundsätzlich Statutenrevision,

deren wichtigste Punkte die Erhöhung der Pension für zurücktretende Lehrer von 600 auf 800 Fr. und derjenigen der Witwen von 150 auf 250 Fr. sein sollen. Die Revision ist vom Vorstande gemeinschaftlich mit einer Fünferkommission (den HH. Altenbach, Direktor Gysel, Dr. von Arx, Schaad von Oberhallau und Meyer-Steig) vorzunehmen. Der neue Entwurf soll im Herbst einer einzuberufenden ausserordentlichen Versammlung gedruckt zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

I. Wenige Minuten nach 10 Uhr eröffnet Hr. Prof. Meister die Kantonale Lehrerkonferenz. Er gibt eine kurze Übersicht über den Gang des Erziehungswesens im abgelaufenen Jahr. Er erinnert an die Verteilung der Bundessubvention, wobei zu bedauern sei, dass der Lehreralterskasse nur diejenige Summe zugewiesen wurde, die man als Minimum angenommen hatte (4000 Fr.), während andererseits es zu begrüßen sei, dass eine namhafte Summe für Aufbesserung der Lehrerbessoldungen bestimmt wurde; denn gerade in den niedern Besoldungsansätzen liege der Grund des für die Schulen Schaffhausens so verderblichen häufigen Lehrerwechsels. — Sodann gedenkt der Präsident der im Laufe des Jahres durch den Tod abberufenen Kollegen Bollinger, Vollmar, Gg. Meister und Boltschauser, deren Andenken die Lehrerversammlung ehrt, indem sie sich von den Sitzen erhebt. — Im Anschlusse daran berichtet Hr. Waldvogel (Herblingen) genauer über die Hinterbliebenen des Hrn. G. M., über dessen vier kleine Kinder (das älteste zählt erst 6 Jahre) und der trostlosen Witwe. Der warme Appell an das Solidaritätsgefühl war nicht umsonst; eine Summe von 420 Fr. (von za. 150 Mitgl.) konnte dem Vorstande zu handlen der Familie übergeben werden.

II. Das erste Haupttraktandum des Tages bildete die Diskussion und die event. Beschlussfassung der von Oberlehrer Wildberger in Neunkirch und Hrch. Walter in Schaffhausen an der letztjährigen Konferenz aufgestellten Thesen über die Frage: „Inwiefern stimmt der Unterricht der Mädchen in den obern Elementarschulen nicht überein mit den Forderungen des praktischen Lebens und wie ist diesen Forderungen besser nachzukommen?“

Nach mehr als dreistündiger, zum Teil recht unfruchtbarer Debatte, werden folgende Thesen zur Weiterleitung an die Erziehungsbehörde angenommen:

a) Aus den Thesen Wildbergers: 1. Diejenigen Fächer, bei welchen der Unterricht, bezw. Organisation, Lehrmittel und Fortbildung in Beziehung auf die Erziehung der Mädchen einer Remedur bedürften, sind *Rechnen, Zeichnen und weibliche Arbeiten*. 2. Bei einer Revision des Lehrmittels für den Rechenunterricht sollten in den obern Heften mehr Aufgaben aus dem Ideenkreise und den Lebensaufgaben des weiblichen Geschlechtes aufgenommen werden, auch auf die Gefahr hin, dass der Umfang des Lehrmittels vergrößert werden müsse. 3. Die Mädchen sollen wie die Knaben wöchentlich zwei Stunden Zeichenunterricht erhalten. 4. Die kantonale Lehrerkonferenz begrüsst die Schritte, die der Erziehungsrat zu tun im Begriffe ist zum Zweck der Neuordnung des Arbeitsschulwesens, besonders auch die darin niedergelegte grundsätzliche Bezweckung einer gründlichen Ausbildung der Arbeitslehrerinnen, bessere Besoldung derselben, staatliche Beteiligung an der Besoldung und an den individuellen Kurskosten mit fachkundiger Beaufsichtigung der Schulen. Die Einführung freiwilliger Töchterfortbildungsschulen ist überall anzustreben, resp. gesetzlich zu regeln. (Antrag Schulinspektor Keller, Pfr., an Stelle der Thesen 4 u. 5 Wildbergers. Es sei hier noch erwähnt, dass Pfr. Keller mit warmen, lebendigen Worten für die angegriffenen Leistungen unserer schlechtbesoldeten Arbeitslehrerinnen einstand.)

b) Aus den Thesen Walters: 1. An Orten, wo das Bedürfnis vorhanden ist, haben Staat und Gemeinde die *Pflicht*, fakultative Fortbildungsschulen für Mädchen ins Leben zu rufen, bezw. die bestehenden den örtlichen Bedürfnissen entsprechend zu erweitern. 2. Der Unterricht an den Mädchenschulen hat mit der sorgfältigen Pflege der weiblichen Handarbeiten, Belehrungen über die Ausnützung der Stoffe im Dienste der Ernährung, der Bekleidung, der Wohnung und der allgemeinen Gesundheitspflege anzustreben. (Haushaltungskunde.)

III. Zweites Haupttraktandum bildet die *Lesebuchfrage*, Referat von Hrn. *H. Wanner-Schachenmann*. (s. Bericht „über die vereinigten Bezirkskonferenzen“ vom 9. Nov. 1903.) Hr. Wanner zeigt in klaren, schlichten Worten, dass keines der neuern schweizerischen Lesebücher den von der erwähnten Konferenz genehmigten Grundsätzen entspreche*; da just die besten derselben zu sehr das Kantonale betonen, was allerdings für die betreffenden Orte wohl ein grosser Vorteil, für Schaffhausen aber ein Nachteil sei. Er stellt folgende Anträge, die alle einstimmig angenommen werden:

Die Kantonalkonferenz ersucht den Erziehungsrat: 1. Die Erstellung eigener Schaffhauser Lesebücher ins Auge zu fassen. 2. Eine Kommission mit der Ausarbeitung eines detaillirten Lesebuchplanes zu beauftragen. 3. Für die Vorarbeiten einen Kredit von 500 Fr. zu bewilligen.

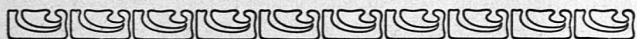
IV. Hr. *Ehrat* spricht im Namen des Vorstandes über die Frage „*Wer soll für die Stellvertretungskosten aufkommen, welche infolge Krankheit, Militärdienst etc. der Lehrer entstehen?*“ — Nach kurzem begründenden Referate stellt er folgende von der Konferenz akzeptirte Anträge:

1. Wenn infolge eigener Krankheit von Lehrern und Lehrerinnen oder infolge ansteckender Krankheit in der Familie Stellvertretung nötig wird, so übernimmt der Staat die Kosten der Stellvertretung bis auf die Dauer eines Jahres. 2. Dauert die Stellvertretung länger als ein Jahr, so entscheidet der Erziehungsrat, ob die bezügl. Kosten noch länger durch den Staat zu tragen seien. 3. Bei Urlaubsbewilligungen sind die Kosten der Vertretung vom Beurlaubten selbst zu tragen.

V. Der Antrag des Hrn. *Pfund*, das Hauptreferat sei gewöhnlich zu drucken und vier Wochen vor der Konferenz jedem Mitglied zuzustellen, wird angenommen und an die Erziehungsbehörde weiter geleitet.

VI. Ein recht fröhliches Mittagessen versammelte hierauf den grössten Teil der arbeitsamen Schar im Hotel Bahnhof, wo Gesang und Saitenspiel auch die aufgeregtesten Geister wieder in ruhige Bahnen brachte. U.

* Wie klein müsste die Schweiz sein, damit die Lesebücher den Grundsätzen jeder Konferenz zu entsprechen vermögen? D. R.



Zur Seminarfrage im Kanton St. Gallen.

Aus dem Dunkel heraus ist im Kanton St. Gallen die Volksabstimmung über die Verwendung des Bundesbeitrages, d. h. über die Einrichtung des vierten Seminars verlangt worden. Die Vertreter des Volkes, Erziehungs- und Regierungsrat, die Leitungen aller Parteien haben die Notwendigkeit einer bessern Lehrerbildung erkannt und sozusagen einstimmig die Ausdehnung des Seminarsunterrichts beschlossen. Zwei geistlichen Vertretern der äussersten klerikal-konservativen Richtung behagt das nicht; sie haben das Referendum organisirt und die nötigen Unterschriften — aber fragt mich nur nicht wie — gefunden, so dass der Entscheid beim Volke liegt. An dessen Einsicht appelliren zur Stunde die Freunde der Schule, die Freunde des Fortschrittes.

Es sind die alten Gegensätze in der Auffassung über Schule und Lehrarbeit, die in der St. Galler Seminarfrage sich treffen: der Standpunkt der Vergangenheit sieht in dem Lehrer der Volksschule noch immer den Handwerker von einst, den Mann der Routine, des mechanischen Einübens der Fertigkeiten des Lesens, Schreibens und Rechnens und daneben den gefügigen Diener seines

geistlichen Herrn. Ein Wissen und Können, das wenig über das hinausgeht, was der Volksschüler lernen soll, genügt nach dieser Auffassung, die wir längst überwunden und abgestorben glaubten, die aber noch heute gegen die Ausgestaltung des Seminars zu Marienberg ins Feld geführt wird. Die Vertreter dieser Anschauung verkennen den Gang der Zeit, oder sie wollen ihn nicht sehen; sie verkennen das heiligste Interesse derer, denen sie zu helfen vorgeben, indem sie die niedersten Saiten menschlicher Engherzigkeit und Kurzsichtigkeit anschlagen, um auch den bescheidensten Fortschritt zu verhindern. Die Tage sind vorbei, da bloss Gewöhnung und mechanische Fertigkeit die Hauptsache des Schulbetriebes ausmachten. Der Lehrer soll lehren, bilden, erziehen; und das ist der andere Standpunkt: Er muss die Natur des Kindes verstehen, seine Fähigkeiten erkennen, die in ihm schlummernden Kräfte anregen und stärken. Er hat in dem jungen Menschen das Verständnis für das Gute zu wecken, ihm den sittlichen Halt und die körperliche und geistige Kraft zu geben, die den Anforderungen des Lebens gewachsen ist. Die Schule bildet den jungen Mann zum Staatsbürger, sie formt aus ihm den Menschen, „den Gott heute auf der Stufe unserer Kultur fordert“. Gehet hin zum Handwerker, zum Landwirt, zum Kaufmann! Können sie ihren Beruf, ihr Geschäft betreiben wie vor dreissig, sechzig, hundert Jahren? Die Kulturbewegung hat die Aufgaben gewaltig gesteigert. Was als Besitz, Genuss, Vorrecht der Städter oder weniger Begüterter war, ist heute Gemeingut, die Leute auf dem Dorfe sind nicht mehr die „armen Leute“ von einst; sie nehmen mit Anteil an den Segnungen und den Fortschritten der Kultur; ihre Kinder haben das gleiche Anrecht auf Bildung, auf geistige und körperliche Ausrüstung, wie die Jugend der Stadt. Die Kinder der Arbeiter, die Kinder aller Weniger oder Unbemittelten, sie haben in einer guten Schulung, in einer guten Erziehung, in der Ausbildung ihrer Kräfte die einzige Möglichkeit zu einer bessern sozialen Stellung. Die Schulzeit ist für die Volksschule fast die nämliche wie vor Jahrzehnten; aber die Lehraufgaben haben sich erweitert. Lesen, Schreiben, Rechnen verlangen intensivere Pflege. Kenntnis der Geschichte und des Landes, Verständnis der Vorgänge in der Natur, Einsicht in die Verfassung des Landes kommen hinzu. Zeichnen und Gesang wollen und sollen gepflegt sein. Was dem kleinen Kind an Einblick in die modernen Betriebe, und Verhältnisse nicht erschlossen, nicht begreiflich gemacht werden kann, das hat die Fortbildungsschule zu lehren. Und wer ist hier der Träger des Wissens, der Mann, an den alle sich wenden, der alles verstehen soll? In 99 von 100 Fällen der Lehrer der Volksschule. Derselbe Mann, von dem die Eltern des gesunden Kindes erwarten, dass er ihren Liebling so rasch und so weit als möglich fördere, derselbe Mann, der aus Miene, Blick und Aussehen die Mängel, Schwächen und Unvollkommenheiten der nicht normalen Kinder erkennen und ein jedes derselben nach seiner Individualität soll verstehen, be-

handeln, erziehen können. Welche Anforderungen stellt nicht jeder Tag an geistige und sittliche Kraft des Lehrers? Er soll sein ein Muster von Geduld, Selbstbeschränkung, Hingebung, Liebe zu den Kindern; ein Vorbild in Takt und Umgang mit Kleinen und Grossen; er soll kennen die geheimnisvollen Fäden, die das Weben und Leben der Kinderseele ausmachen und soll nicht weniger geschickt sein im Verständnis und Beurteilen der Erwachsenen und ihres Handelns. Der Lehrer muss Psycholog und Naturkenner sein, in Geschichte und Vaterlandskunde bewandert und im Zeichnen und Singen geschickt und auch im Stande sein, eine fremde Sprache zu verstehen. Und das alles soll der Lehrer in der kurzen Vorbereitungszeit von drei Jahren erlernen können: ein gründliches Wissen in den verschiedensten Gebieten geistigen Lebens, Geschicklichkeit in künstlerischen Fertigkeiten und dazu noch die Kunst des Erziehens? Der einfachste Mann im Volke wird einsehen, dass das ein Ding der Unmöglichkeit ist. Wohl muss das Beste im Lehrer mit ihm geboren sein, und die Liebe zum Beruf lässt sich nicht anlernen; aber gegenüber der Vielseitigkeit der Lehraufgabe, die an den Lehrer herantreten, ist eine vierjährige Seminarzeit nur ein Minimum, ein durchaus notwendiges Mindestmass an eigener Bildung und Kräftigung, die ihm zuteil werden muss. Nicht um eine Ausdehnung auf neue Wissensgebiete, nicht um eine extensive Vermehrung des Stoffes, wohl aber um eine gründlichere Verarbeitung, eine Vertiefung in die verschiedenen Disziplinen — handelt es sich, die dem Zögling des Seminars es möglich macht, das gebotene Wissen zu erarbeiten und zu besitzen. Je mehr im Seminar selbst ein psychologisch aufgebaute, in der Selbstarbeit ruhender Unterricht an Stelle eines bloss gedächtnismässigen Aneignens des Stoffes tritt, um so mehr wird auch der künftige Lehrer in der geistigen Kräftigung mehr als in mechanischem Lernen die Hauptstärke seines Unterrichts sehen, um so mehr wird er Erzieher sein. Die Kosten des vierten Seminarkurses — auf diese wird die Verneinung spekulieren — können weder für den Staat (7% des Bundesbeitrages) noch den einzelnen Seminaristen ein Hindernis sein gegen einen Schritt, der St. Gallen nicht über, sondern erst gleich stellt mit einer Reihe von Kantonen, die schon längst die vierjährige Seminarzeit haben. Den Gewinn hat der Kanton, haben seine Schulkinder; denn mit jeder vermehrten Einsicht, mit jeder Stärkung, welche die Lehrkraft nach ihrer geist-, gemüt-, kraft-erregenden Seite hin erfährt, wird die Erziehungsarbeit leichter und fruchtbarer, für die Schulkinder freudiger und segensreicher. Und fürwahr, wenn ein junger Mann statt achtzehn auch neunzehn ja zwanzig Jahre alt wird, bevor er sein verantwortungsvolles Amt antritt, so ist er noch immer zu jung, um all den Anforderungen gerecht zu werden, die von dem Vorbild, dem Erzieher der Jugend gehegt werden. Auch der Charakter bedarf der Zeit zur Reife. Mancher Vorwurf bliebe dem Lehrerstand erspart, träten seine Glieder nicht

allzufrüh, in einem Alter, da die Kameraden, die sich verwandten Berufen widmen, sich erst der akademischen Freiheit zu freuen beginnen, in den Dienst der Schule ein. Möge der dritte Anlauf, den der Kanton St. Gallen innert vierzig Jahren für die Ausdehnung der Seminarzeit macht, endlich gelingen. Zu früh ist es nicht mehr. „Es steht für jeden Kundigen und Vorurteilslosen fest,“ sagt der Aufruf der demokratischen u. Arbeiterpartei, „dass es keinen Fortschritt im st. gallischen Schulwesen gibt, der notwendiger und in seiner Wirkung fruchtbarer und segensreicher wäre als die angestrebte bessere Ausbildung unserer Primarlehrer.“ Möge der Geist der Veröhnung und der Solidarität, der an dem grossen Feste des Vaterlandes, das heute zu St. Gallen zu Ende geht, so schöne Worte fand, bei der Abstimmung vom 31. Juli nachwirken und einen bescheidenen Fortschritt sichern.



Erinnerungen aus der Grunholzerzeit.

Als Ergänzung der Mitteilung in Nr. 4 d. Bl. aus der Seminarzeit in Münchenbuchsee, schreibt uns ein noch lebender Klassengenosse Bergers, was er in seinen Erlebnissen aus jener Zeit niedergelegt hat:

„Das Seminar stand unter Leitung eines Direktors und mehrerer Lehrer. Da es reorganisirt wurde, erhielt es einen neuen Direktor, Hrn. Grunholzer. Er konnte erst im Frühling 1847 eintreten, und wir standen eine Zeitlang unter dem Provisorium des Hrn. Zuberbühler.

Dieser, ein sehr gebildeter, etwas ängstlicher, älterer Herr, später Seminardirektor in Mariaberg, St. Gallen, lebte seines Amtes mit penibler Gewissenhaftigkeit. Alles musste er beobachten und beaufsichtigen. Unsere Jungmannschaft, was wir Seminaristen denn doch waren, konnte das nicht würdigen, und er erhielt den Titel „Die kleine Allgegenwart.“ Von Ausschreitungen war bei uns keine Rede. Doch wenn in der Mittagspause nach dem Essen dem einen ein verpöntes Pfeifchen aus dem Kleiderkasten sprang, der andere seiner Geige ein paar Misstöne im Takte entlockte, wozu drei und vier sich in jugendlichem Wohlgefühl um sich selber drehten, da hiess es mehr als einmal: „Herr Zuberbühler kommt!“ Natürlich flogen die Pfeifen in die Tasche; die Geige stellte ihre Arbeit ein und die Schuhplattler drückten sich in merklicher Verlegenheit an die Wand: Keine Exzesse wurden wahrgenommen. Aber der leidige Rauch hatte kein Verständnis für die leidenden Seminaristen: er wollte nicht verschwinden. Hr. Zuberbühler hatte nicht nötig, unter dem Eingang die Nasenflügel besonders zu öffnen: „Wer hat geraucht?“

Es war gut, dass im Frühling 1847 Hr. Grunholzer sein Amt antreten konnte. Das war ein prächtiger Mann, über Mittelgrösse, gut proportionirt, mit ernstem freundlichem Gesicht und klaren Augen. Sein Mund mit angenehmer Lippenbewegung und sonorer Stimme war ganz zum imponiren angetan. Wir fassten alle ein Vertrauen und eine Liebe zu diesem tüchtigen Mann, um so mehr, da er auch uns Vertrauen zeigte. Alle vexatorischen und kleinlichen Bestimmungen hörten sogleich auf.

Die Vorträge des Hrn. Direktors waren in Pädagogik und Ethik ausgezeichnet, klar, begeisternd. Wenn er da im Auf- und Abgehen vor der Klasse mit ernstem und doch freundlichem Munde uns die köstlichen Wahrheiten vortrug und darüber abfragte, ja da fühlten wir so recht die Heiligkeit unseres Berufes. Ebenso hoch wie in der Begeisterung für die Jugendbildung war sein Patriotismus.

Es war ja eine bewegt-schöne Zeit. Die Schweiz, auf dem Punkte, das schwere Geschwür des Sonderbundes aus dem Fleische zu schneiden und einen neuen, besser zusammengegangenen Bund zu gründen. Mitten in dieser kräftigen Tätig-

keit trat Hr. Grunholzer sein Amt im Frühling 1847 an. In der Schweiz gab es nur zwei Parteien, die eine für, die andere gegen den Sonderbund. Da die Verhandlungen darüber in Bern ihren Abschluss fanden, Hr. Grunholzer auch durch den bernisch-schweizerischen, patriotischen Geist nach Münchenbuchsee kam, so war es begreiflich, dass er in täglicher Verbindung mit Bern war, und es auch gerne sah, wenn wir junge Schweizerbürger patriotische Gedanken zeigten. Mir, der ich von einem patriotischen Vater aus einer Gegend abstammte, die sich je länger je mehr den Gedanken der Regenerationsperiode anschloss und den Sonderbund mit seinem Liebäugeln nach Österreich und Frankreich ins Pfefferland wünschte, mir waren solche Gefühle aus der Seele gesprochen.

Wir sahen aber noch mehr menschlich Schönes am Hrn. Direktor. Wie allbekannt, war das Jahr 1846 ein Missjahr,

der Sonderbundskrieg im Herbst 1847 zum Austrage kam, als die ganze Schweiz in Waffen stand; als General Dufour die fünf zusammenhängenden Kantone mit einem eisernen Kordon umfasste und nur die unbedingt notwendige Mannschaft gegen Freiburg verwendete, als dadurch die durch ihr Liebäugeln mit dem Sonderbund zweifelhafte Stadt Bern einermassen für die Patrioten bedenklich war, da mussten wir Seminaristen in Münchenbuchsee, die wir ja im Turnen unter Hrn. Niggeler militärische Übungen pflegen konnten und militärisch wurden zur Mithilfe bei der Bewachung der Stadt Bern ausrücken. Das war eine prächtige Episode für uns Seminaristen. Von der Gefährlichkeit derselben hatten wir keinen Begriff. Wir hatten das Gefühl, ein echter Schweizer könne nur *gegen* den Sonderbund sein, und aus den bisherigen Beschlüssen der Tagsatzung und den Stimmungen der Schweiz



Universitätsgebäude in Bern.

dessen Folgen sich in einen grossen Teil des Jahres 1847 hineinziehen. Damals waren in der Schweiz noch keine Eisenbahnen, die von fern her billiges Brot verschaffen können. Die hungernden Leute aus dem Berner-Oberland kamen zur Ährenlese in das Mittelland herab. Ihren Unterhalt suchten sie bei guten Leuten, scharenweise drangen sie bis in das Seminar. Sie wurden aber nicht hartherzig abgewiesen, sondern sie stellten sich zu beiden Seiten unseres Ausganges aus dem Speisesaal auf, um die Stücke Brot, die wir bei unserer einfachen, aber ausgiebigen Beköstigung entbehren konnten, in Empfang zu nehmen. Aber nicht nur, was wir übrig liessen, kam den Notleidenden zugut; es wurde auch für sie gekocht, und viele Schüsseln nahrhafter Suppe sind so an die armen Ährenleser aus dem Oberland und andere Bedürftige ausgeteilt worden.

Wie G. für diese Armen ein mitfühlendes Herz hatte, um so mehr fühlte er auch für die Leiden des Vaterlandes. Als

fasten wir eine solche Zuversicht, dass wir an dem Gelingen derselben keinen Zweifel hatten.

So kampirten wir denn in Bern, erst einquartirt in Familien, dann in einem Schulhause untergebracht. Wir mussten fleissig Wache stehen, und in der Zwischenzeit befassten wir uns mit militärischen Übungen. Die Geschichte war uns ein Vergnügen. Die Sache aber hatte glücklicherweise bald ein Ende. Nach unserem bloss achtägigen Waffendienste marschirten die siegreichen, eidgenössischen Truppen, zwar mit herbstlichem Kot bespritzt, aber doch siegbewusst von Freiburg zurück und brachten die Kunde, dass das erste Bollwerk des Sonderbundes gefallen, eine freisinnige Regierung aufgestellt und Freiburg vom Sonderbund zurückgetreten sei.

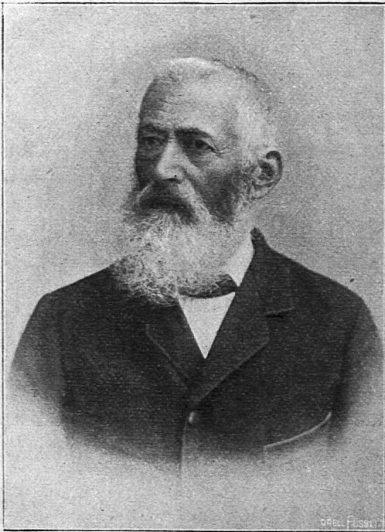
Wir Seminaristen konnten nun wieder zu unserer Arbeit nach Münchenbuchsee zurückkehren. Fleissig wurde gearbeitet. Im Frühling 1848 wurden wir patentirt und ins praktische Leben hinausgeführt.

Nun begann erst die schwere Zeit. Das Bisherige hatte ich spielend erlebt. Das Schicksal führte mich schon nach drei Jahren in den Kanton Baselland. Schwere Schularbeit, reiches aber frugales Familienleben, Jubiläum, Austritt aus der Schultätigkeit, von der Gemeinde und dem Staat befriedigend pensionirt, die Kinder erwachsen und versorgt, gesund an Körper und Geist, wohne ich jetzt mit drei erwachsenen Kindern in dem freundlichen Liestal und harre geduldig des Rufes, den der Weltenschöpfer einst wird an mich ergehen lassen. Aber das Andenken an Hrn. Grunholzer und das Seminar Münchenbuchsee bleibt mir bis zum letzten Hauche.

S. M., alt Lehrer.



† Alois Wülser.



† Alois Wülser.

Am 10. Juli schloss sich das Grab über der Hülle eines der wenigen noch lebenden wackern Kämpen im Aargau, die noch unter dem Fähnlein Augustin Kellers standen; an diesem Tage fand in dem einsamen Bergdorfe Zeihen (Fricktal) die Beerdigung des weithin bekannten Lehrers Alois Wülser statt, dessen Leben ein sprechendes Zeugnis von der Energie seines Lehrmeisters war. Die überaus lange und tatenreiche Wirksamkeit des Verstorbenen, seine Verdienste um die Schule und den Lehrstand begründen es, dass seiner in der S. L. Z. anerkennend gedacht werde. Alois Wülser entstammte dem ruhig am südwestlichen Abhang

des Bötzberges gelegenen Juradorfe Zeihen. Dasselbst geboren im Jahre 1827, erhielt er seine Ausbildung zum Lehrberuf in Lenzburg und Wettingen unter dem schon genannten Seminardirektor und Staatsmann Aug. Keller. Trotz vielfach gebotener Gelegenheit, die knappbesoldete Stelle gegen eine besser bezahlte zu vertauschen, blieb er vom Jahre 1848 an seiner Heimatgemeinde treu bis zum Rücktritt aus dem Schuldienste im Frühling 1904. Mit schwerem Herzen nur, aber aus Alters- und Gesundheitsrücksichten genötigt, konnte er sich zum Abschied von der ihm lieb gewordenen Schule entschliessen. Nicht lange sollte es ihm vergönnt sein, mit gesundem Herzen inmitten seiner Familie einen sonnigen Lebensabend zu geniessen. Die Anstrengung der Jahre hatte seine kerngesunde Natur untergraben, und eine längere Krankheit machte am 8. Juli seinem arbeitsvollen Leben ein Ende.

Was der Verstorbenen in seiner Heimatgemeinde gewirkt, davon legen seine ehemaligen Schüler, von denen sich viele in angesehenen Stellungen als Beamte, Kaufleute, Bahnangestellte, Lehrer usw. befinden, und voll des Lobes und der Verehrung für ihren alten ehrwürdigen Lehrer sind, die schönen, wohlgepflegten Obstbäume und Weinberge, der sichtliche Wohlstand der fleissigen, geschäftstüchtigen Bevölkerung des hochgelegenen Bergdorfes, das vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch nicht im besten Rufe stand, beredtes Zeugnis ab. Neben der Schule beschäftigte sich W. gemäss der Auffassung seines einstigen Lehrmeisters mit Landwirtschaft, besonders mit Obst- und Weinbau, womit er als Pionier seinen Mitbürgern voranging und zur Hebung der Wohlfahrt des Bauernstandes Wesentliches leistete. — Volle 56 Jahre hat er, als einziger Vertreter des Fortschritts und der Bildung einer Dorfschule

vorgestanden; mit einer knapp bemessenen Besoldung und den Erträgnissen einer durch die Unebenheit und karge Fruchtbarkeit des Bodens bedingten, äusserst mühevollen Nebenbeschäftigung hat er für die Erziehung und Ausbildung seiner zahlreichen Kinder, wovon drei Söhne den Beruf des Vaters ergriffen, väterlich gesorgt, und sich im Alter noch durch Fleiss und weise Sparsamkeit zum wohlhabenden Mann emporgeschwungen. Nicht um des Soldes willen, sondern aus wahrer Liebe zur heranwachsenden Jugend und zur Menschheit, aus rein begeisterter Hingebung für seinen hohen und heiligen Beruf hat er treu seines Amtes gewaltet, so lange ihm die Vorsehung die nötige Kraft dazu gab.

Ein grosser Freuden- und Ehrentag war für ihn der 25. September 1898, wo er im Kreise seiner Schüler, der ganzen Gemeinde, der Kollegen und Behörden das Amtsjubiläum seiner 50 Dienstjahre feiern konnte. — Mit Vater Wülser ist ein mühe- aber auch wirkungsvolles Leben zum Abschluss gekommen.

Ehre seinem Andenken.

E. J.

SCHULNACHRICHTEN.

Ferienkurse in Bern. Am 24. Juli ist im Hotel Du Pont der Lehrerferienkurs in Bern eröffnet worden. Die Zahl der Anmeldungen für die Kurse in Bern und Lausanne, so sprach Hr. Erziehungsdirektor Dr. Gobat, ist ein ehrendes Zeichen für den Fortbildungseifer, der in der Lehrerschaft lebt und zugleich ein Beweis für die Berechtigung dieser Kurse. Indem er die Teilnehmer willkommen heisst, ersucht er die „Bernern“, den Kollegen von auswärts den Aufenthalt in der Bundesstadt recht angenehm und dieselben mit den schönen Umgebungen Berns bekannt zu machen. Die Zahl der Teilnehmer des Kurses in Bern beträgt 131 (Lehrerinnen 31), davon sind 69 aus dem Kanton Bern, 52 aus andern Kantonen (Zürich 13, Luzern 9, Graubünden 7, Genf 4, Solothurn und Neuenburg 3) und 10 aus dem Ausland, worunter zwei Lehrerinnen aus Finnland.

Bern. Langnau. (Korr.) Wie anderwärts im Kanton Bern, so beschäftigt man sich auch im Amtsbezirk Signau mit der Reorganisation der *Lehrerinnenbildung*. Die Sektionen des B. L. V. unseres Amtsbezirks traten am 23. Juli in Schüpbach bei Signau zu einer Versammlung zusammen, um diese Frage zu besprechen (über 50 Teilnehmer, dabei über 20 Lehrerinnen). Das Referat hatte Hr. Schulinspektor *Reuteler*. Es folgte eine ziemlich ausgiebige Diskussion, wobei u. a. die Frage aufgeworfen wurde, ob wir nicht einfach Gleichstellung mit den männlichen Lehramtskandidaten verlangen und die jungen Leute vereinigen könnten, wie die Zürcher in Küsnacht. Wenn das in Zürich geht, so ist es für die Berner auch nicht gefährlich; meinte ein Redner. Indessen sah man allseitig ein, dass wir vorläufig nicht so weit gehen und uns inbezug auf die Lehrerinnenbildung mit der bisherigen Seminarzeit begnügen müssen. So einigte man sich denn auf folgende vom Referenten aufgestellte Thesen:

1. Die Reorganisation der Lehrerinnenbildung ist eine zwingende Notwendigkeit. 2. Der Staat hat nach § 1 des Gesetzes über die Lehrerbildungsanstalten im Kanton Bern, vom 18. Juli 1875, die Pflicht, ein eigenes, den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes staatliches Lehrerinnen-seminar mit 3 Klassen à 20—30 Schülerinnen zu errichten und zu unterhalten. 3. Das Konvikt ist für die ersten zwei Jahrgänge im Interesse der Landbevölkerung und mit Rücksicht auf die Studienkosten beizubehalten. 4. Die Verlegung des neuen Lehrerinnenseminars ist wünschenswert; doch können ausser Bern auch andere grössere Ortschaften als Sitz dieser Bildungsanstalt in Betracht fallen.

— *h. Schweiz. Handfertigkeitkurs in Biel.* Trotz der Hitze ist in der ersten Kurswoche in allen Abteilungen tüchtig gearbeitet worden. Besonders in der Abteilung für Kartonnagearbeiten, in der vier muntere Lehrerinnen aus dem Kanton Neuenburg sitzen, wird unter Sang und Klang fröhlich gepappt

und geleimt. Der älteste Kursteilnehmer ist ein Greis von 73 Jahren, Hr. Sire aus Neuenburg, Lehrer für Handfertigkeit am dortigen Seminar und Gymnasium und ein ehemaliger Freund von alt Bundesrat Numa Droz; mit unermüdlichem Eifer erlernt der alte Mann noch das Schnitzen. Die erste Kurswoche wurde in gelungener Weise abgeschlossen durch einen Spaziergang durchs Taubenloch nach Leubringen.

Neuchâtel. On ne sait pas encore, de quelle façon la subvention fédérale sera employée chez nous. Toutefois la discussion qui a déjà eu lieu au Grand Conseil a permis de voir que la grande majorité, dans les trois partis est favorable à l'idée d'en faire bénéficier le corps enseignant primaire dans une mesure importante. Cette question a été renvoyée à l'étude d'une commission parlementaire qui présentera sans doute des propositions à la session prochaine de septembre. En attendant les Neuchâtelois se préparent à bien accueillir leurs collègues de la Suisse au Congrès de la Société pédagogique romande qui s'ouvre aujourd'hui. Le temps promet d'être beau et les participants nombreux. De leur côté, les organisateurs du Congrès n'ont rien négligé pour une complète réussite. Souhaitons leur un succès complet.

L'affaire Carrara a-t-elle eu de l'écho jusque dans la Suisse allemande? Il s'agit d'un professeur de littérature française au Gymnase de La Chaux-de-Fonds qui s'est trouvé en conflit d'opinions avec son directeur et le Comité des Etudes. Ceux-ci ont proposé à la commission scolaire de résilier le contrat de Mr. Carrara. La Commission n'a pas trouvé les raisons invoquées suffisantes et a refusé de suivre le comité qui a démissionné en bloc sauf deux membres. Le nouveau président de la Commission scolaire est Mr. le Dr. Bourquin, médecin. C'est un citoyen cultivé, énergique et dont la nomination a été généralement accueillie avec plaisir par les parents et le corps enseignant. Il saura certainement conduire la banque scolaire chaux de fondsière avec adresse et sûreté.

— Notre Fonds scolaire de *Prévoyance*, qui, jusqu'ici assurait aux membres du corps enseignant primaire ayant au moins trente ans de services une pension de fr. 720 annuellement et aux héritiers directs d'un instituteur ou d'une institutrice décédée une indemnité de fr. 2800, a reçu l'année dernière comme subvention extraordinaire une somme de fr. 72,237.60, soit presque le montant total de la subvention fédérale pour 1903. Le conseil d'Etat, sur la proposition du Comité administratif du Fonds a porté pour 1904 le montant de la pension à fr. 800 et l'indemnité au décès à fr. 3000 ce sont les chiffres prévus par la Loi comme maximum. Toutefois le Comité ne désespère pas de pouvoir, dans un délai plus ou moins rapproché, porter la pension à fr. 1200. Mais il faudra auparavant reviser la Loi.

— Au 31 décembre 1903 le Canton de Neuchâtel comptait 545 classes primaires et enfantines, dont 83 classes de garçons, 85 de filles, 241 mixtes primaires; il y avait 52 classes primaires et enfantines et 84 classes enfantines froebéliennes. Les classes d'élèves séparées par sexes se trouvent dans les localités de Neuchâtel, le Landeron, degré supérieur, Fleurier, Couvet degré supérieur, Le Locle et La Chaux-de-Fonds.

Solothurn. † Der Kantonsrat ist auf eine neue Amtsdauer bestellt. Auf Grundlage der Volkszählung vom Jahre 1900 hat sich seine Mitgliederzahl bedeutend vermehrt; mehrere alte Kämpen sind zurückgetreten, z. B. Kollege Albrecht Emch, Bezirkslehrer, andere haben die Laune des Souveräns erfahren müssen und wurden nicht wiedergewählt. So kommt es, dass die neue Behörde zu $\frac{1}{4}$ neue Männer zählt. Unter diesen erwähnen wir Kollege Gustav von Burg, Bezirkslehrer in Olten. Das Verhältnis der Parteien im Kantonsrate entspricht demjenigen im Volke; die liberale Partei ist stärker als die sozialdemokratische und die ultramontane zusammen, so dass, wenn sie koalieren wollten, sie doch in Minderheit wären. Es ist gut, dass die Ultra-Konservativen, die sich den Namen „Volkspartei“ gegeben haben, nicht in der Lage sind, ihr Programm betr. die Schule erfüllen zu können. Sie wollten nichts geringeres, als völlige Überlieferung der Volksschule an die Kirche und ihre Diener, von denen recht viele an den Jesuitenschulen von Innsbruck und anderwärts ihre Kopf- und Gemütsbildung geholt haben.

Eine der ersten Aufgaben des neuen Kantonsrates war die Beschlussfassung über Verwendung der *Schulsubvention*. Der Regierungsrat hatte im Prinzip beantragt, es sei $\frac{1}{3}$ der sog. Rothstiftung (Invaliden-, Witwen- und Waisenstiftung für Lehrer) und $\frac{2}{3}$ den Gemeinden zuzuweisen, wobei diese letzteren gehalten sind, die Subvention durchaus im Sinne der eidg. Verordnung zu verwenden. Eine strenge Opposition gegen diesen Antrag machte sich im Kantonsrate nicht geltend; er entsprach völlig unsern solothurnischen Verhältnissen und wird entschieden fördernd auf das Schulwesen in den einzelnen Gemeinden einwirken. Diese bekommen also in Zukunft 40 Rp. per Kopf der Gemeindebevölkerung; $\frac{1}{4}$ hiervon muss für Bekleidung und Ernährung armer Schulkinder aufgebraucht werden. Erheiternd während der Debatte wirkte ein Ausspruch des Sozialistenführers Fürsprech Fühholz; er sagte: „Unsere Partei hätte allen Grund, die Zuwendung von $\frac{1}{3}$ an die Rothstiftung zu bekämpfen, denn wir haben keine heftigeren Gegner als die Lehrer; es gibt im Kanton eine Menge schwarzer Lehrer, aber keine roten. Wir stellen aber bei dieser Frage die politische Animosität auf die Seite, und werden für die Bestimmung eintreten.“ Dass unsere Lehrer heftige Gegner der sozialdemokratischen Partei seien, bezweifeln wir sehr. Im Gegenteil glauben wir, dass viele, recht viele, ja vielleicht die Mehrzahl, infolge ihres Berufes und ihrer Lebensaufgabe, mehr oder weniger sozialistischen Anschauungen huldigen. Wenn sie trotzdem ihre politische Freiheit bewahren, so ist das ihr Recht.

Im nächsten Herbst findet eine ausserordentliche Sitzung des Kantonsrates statt. Es wird dann eine Petition von seiten der *Fachlehrer* behandelt. Die Gesangs-, Turn- und Zeichenlehrer, sowie die Arbeitslehrerinnen beziehen nämlich keine staatliche Alterszulage. Es ist dies im Hinblick darauf, dass Zeichnen, Turnen, Singen, weibliche Handarbeiten gesetzliche Unterrichtsfächer sind, eine unverdiente Hintansetzung für die betreffenden Lehrkräfte. Bereits haben auch einige Kantone diese Ungleichheit beseitigt. Der Grundgedanke der Petition besteht darin, dass den Fachlehrkräften eine Alterszulage nach Massgabe der Dienstjahre und der wöchentlichen Stundenzahl verabfolgt werde. Eine Arbeitslehrerin oder ein Turnlehrer mit 20 Dienstjahren und 20 wöchentlichen Unterrichtsstunden z. B. würde, da 30 Schulstunden das volle Pensum für einen Lehrer bedeuten, eine jährliche Alterszulage von $\frac{2}{3}$ von 500 Fr. beziehen. Wir haben allen Grund, zu glauben, dass das Erziehungsdepartement und die vom Kantonsrate aufgestellte Subkommission diese Petition sympathisch aufnehmen, und dass sie der h. Kantonsrat annehmen und durch eine Verordnung und auf dem Budgetwege erledigen wird.

St. Gallen. ☉ Der st. gallische Erziehungsrat erlässt einen längeren Aufruf zu gunsten des Subventionsgesetzes, das als ein gutes, konfessionell durchaus unbedenkliches und politisch durchaus neutrales bezeichnet wird. Besonders eingehend wird die Einführung des vierten Seminarkurses motiviert, das am meisten angefochtene Postulat des neuen Gesetzes. Wir hoffen, die eindringliche Sprache, die der Aufruf redet, werde nicht verfehlen, da und dort gute Wirkungen zu zeitigen. Auch an Veranstaltung von Volksversammlungen lässt man es in den politischen Lagern nicht fehlen. Von überall her melden die Blätter sozusagen einstimmig gefasste Resolutionen zu gunsten des Subventionsgesetzes. Das soll uns nicht der Pflicht entheben, dass jeder von uns an seinem Orte sein Möglichstes tue, dem Gesetze Freunde zu werben. Auf Überraschungen kann man sich auch so noch gefasst machen; immerhin hoffen wir, der gesunde Sinn des st. galler Volkes werde denn doch über die klerikalen Rückschrittsbestrebungen der HH. Wettenschwiler und Eisenring einen anständigen Sieg davon tragen.

Hr. Erziehungsrat *Baumberger* legt auf Ende des Jahres die Redaktion der „Ostschweiz“ nieder, um als Chefredaktor der „Zürcher Nachrichten“ nach Zürich zu übersiedeln.

— „Das Mahnwort an das St. Galler Volk“, das der Erziehungsrat zu gunsten des „Gesetzes betr. Verwendung des Bundesbeitrages zur Unterstützung der öffentlichen Primarschule und Einführung eines vierten Seminarkurses“ erlassen, legt in ruhig-sachlicher Weise die Gründe für das Gesetz dar: 35 % für Schulbauten, 20 % für Aufbesserung der Ruhe-

gehalte, 20 % für soziale Schulzwecke: Nachhilfe, Kleidung, Nahrung schwacher Schulkinder, 8 % zur Hebung der obligatorischen Fortbildungsschulen, 7 % für den vierten Seminarskurs lassen in Wirklichkeit 83 % des Bundesbeitrages den Gemeinden zufließen und nur 17 % dem Kanton. Die Seminarbildung mit drei Jahren ist unhaltbar; selbst Zug, Schwyz und die Lehrschwestern von Menzingen haben vier Seminarjahre. Entweder Erhöhung des Eintrittsalters oder der vierte Kurs. „Im Volke selber sähe man es gewiss nur gerne, wenn die jungen Lehrer etwas gereifter an Alter aus dem Seminar und an ihre erste Lehrstelle kommen würden.“ In der Berufsbildung werden überall höhere Forderungen gestellt. Der Lehrerstand allein kann hievon keine Ausnahme machen. In Übereinstimmung mit Regierung und Grosse Rat empfiehlt der Erziehungsrat die Annahme „im Interesse der st. gallischen Volksschule, im Interesse ihrer Lehrer und vor allem im Interesse unserer Kinder, in deren Händen einst die Zukunft des Landes liegen wird.“

— Versammlungen zu gunsten des Gesetzes fanden statt in Rorschach (Dr. Häberlin, Seminarlehrer Gmür, Gerichtspräsident Glinz), St. Gallen, Wil u. a.

Thurgau. Die *thurg. Schulsynode* versammelt sich Montag den 22. August in Arbon. Haupttraktandum bildet ein Referat des Hrn. Schulinspektor Pfr. Michel über das Thema: „Die obligatorische Töchterfortbildungsschule“. Das Korreferat hat Hr. Sekundarschulinspektor Dekan Christinger übernommen.

In letzter Zeit sind wieder die jährlichen *Staatsbeiträge* an die Schulgemeinden verabfolgt worden. Eine Zusammenstellung mit denjenigen vom Jahre 1884, letztere in Klammer beigesezt, gibt ein interessantes Bild über die Entwicklung unseres Schulwesens in den letzten zwanzig Jahren. Die Staatsbeiträge im Gesamtbetrage von Fr. 129,449.50 (Fr. 64,706.50) verteilen sich folgendermassen: Primarschule Fr. 71,450.— (Fr. 32,865.—), obligatorische Fortbildungsschulen Fr. 17,413.50 (Fr. 18,850.50), freiwillige Fortbildungsschulen Fr. 22,806.— (Fr. 3,321.—), Mädchenarbeitsschulen Fr. 17,780.— (9,670.—). Dadurch sind aber nicht etwa die Gemeinden entlastet worden; ihre Schulausgaben haben sich in noch höherem Masse vermehrt. Die Summe der bezogenen Schulsteuern betrug im Jahre 1884 Fr. 225,724.—, im Schuljahr 1902—03 dagegen Fr. 570,998.—. Wie manches muss also besser geworden sein!

Vaud. *Cours de vacances de Lausanne.* La séance d'ouverture a eu lieu le mercredi, 20 juillet, à 7 h. du soir, à l'Aula de l'Ecole normale. Mr. *Beausire*, chef du service de l'instruction publique, remplaçant Mr. le conseiller d'Etat Décoppet, retenu au tir fédéral de St. Gall, en sa qualité de président de la commission des cours, souhaite une cordiale bienvenue à tous les participants. Leur grand nombre lui fournit la meilleure preuve de l'utilité et de la nécessité même de ces cours. Il rend un juste hommage à Mr. Savary, instit., élève des cours, qui, en 1899 déjà, réclamait l'institution de cours de vacances, ainsi qu'à Mrs. W. Rosier, prof. à Genève et F. Guex, directeur de l'Ecole normale, qui ont les deux contribué de toutes leurs forces à la réalisation de cette idée. Comme l'année passée à Zürich et à Neuchâtel, ces cours n'ont encore lieu qu'à titre provisoire, comme essai. Souhaitons tous que l'épreuve sera concluante et qu'ils deviennent bientôt définitifs. Mais pour ne pas épuiser trop vite les ressources financières, il n'en faudrait qu'un par an, alternativement dans les deux parties de la Suisse. Les cours ont commencé le lendemain, à 7 h. du matin. Tous sont bien suivis; les élèves font preuve d'un zèle, d'un entrain et d'une régularité d'autant plus louables que la chaleur des canicules invite chacun à un „douce far niente“ loin des pavés brûlants de la ville. Le cours de dessin ayant réuni 80 inscriptions a du être dédoublé.

Ce qui a été jusqu'ici et ce qui restera probablement le „clou“ des cours de vacances ce sont les deux magnifiques conférences de Mr. le prof. *P. Seippel*, de Zurich, sur le Japon qui ont réuni tous les participants. Dans un langage très élégant et simple, de manière à se faire comprendre par chacun, le distingué homme de lettres nous a donné une idée très complète sur ce qu'est le Japon actuel que le conférencier connaît très bien par un séjour de deux mois parmi les petits

hommes jaunes. La 2^e conférence a été agrémentée par de superbes projections.

Je ne voudrais pas terminer ces lignes sans signaler un bel acte de solidarité. Ayant appris que parmi les incendiés de *Neirive* (Gruyère) se trouve l'instituteur du village, père de sept enfants, une souscription a de suite été ouverte parmi les participants aux cours et a produit une très belle somme qui sera remise au malheureux collègue qui a perdu tout son bien.

Une première soirée familière a eu lieu le 22, à la brasserie de Tivoli. Samedi soir a été organisée une promenade au bois de Sauvabelin et au Signal le plus beau point de vue de notre ville. Dimanche, 72 élèves ont fait — en train — l'ascension des Rochers de Naye, y ont visité les grottes et ont admiré, au retour, les splendeurs de l'Hôtel de Caux Palace. Le nombre exact des participants est de 136 (sur 150 inscriptions), se répartissant comme suit: Vaud 80, Genève 2, Neuchâtel 16, Berne 3 (sur 9 inscriptions; l'abstention des deux tiers serait elle due au refus d'un subside?) Bâle 2, Zurich 10, Tessin 3, Grisons 1, St. Gall 3, Argovie 3, Fribourg 3, Thurgovie 2, Etranger 8, dont 2 de Jérusalem.

Zürich. + *Eine Bitte.* Anlässlich der Behandlung des *Lehrerbesoldungsgesetzes* durch die kantonsrätliche Kommission möchten wir uns die Bitte erlauben, dass an der Vorlage des Erziehungsdirektors nicht gerüttelt werde, sonst erfährt sie das Schicksal der ersten. Es ist s. Z. den Gründen der Verwerfung nachgeforscht worden, und dazu zählten ganz gewiss auch die divergirenden Ansichten der Kommissionsmitglieder und vor allem aus das Gezänk im Kantonsrat, das sich über Lehrer und namentlich über Lehrerinnen in einer Weise verbreitete, die nachteilig auf die Abstimmung hin wirkte. Wenn ein Besoldungsgesetz in Frage steht, so sollte man alles vermeiden, was nicht streng dazu gehört. Darum möchten wir jetzt an die massgebenden Instanzen die Bitte richten, die Vorlage, wie sie ist, anzunehmen, wir möchten wünschen, ohne alle und jede Diskussion. Das würde nach aussen vorteilhaft wirken. Dem Standpunkt des Hrn. Dr. Huber gegenüber ist zu bedenken, dass, wenn das Gesetz Annahme finden soll, alle Freunde der Schule und Lehrer mitwirken müssen und dass zu diesen letztern nicht zuletzt die Zürcher und Winterthurer gehören. Mit seiner Anregung, in dem Gesetz die Städte *Zürich* und *Winterthur* nicht zu berühren, wäre die Verwerfung Tatsache. Oder glaubt er damit die Stimmberechtigten vom Zürcher Oberlande zu fangen und eine wuchtige Verneinung durch die beiden Städte zu paralysieren? (Hr. Dr. Huber erklärte in der N. Z. Z., es habe sich nur um eine Anregung, nicht einen Antrag gehandelt. D. R.) Den „alten Schulmann auf dem Lande“, der in der N. Z. Z. nach einem Pestalozziherz fabndet, das ihm auf Kosten der Stadtlehrer die Besoldung aufbessern soll, bitten wir, bei irgend einer passenden Gelegenheit Unterricht in der christlichen Nächstenliebe zu nehmen; ferner in dem Vereinsorgan der Lehrer den Beweis anzutreten, dass Stadtlehrer (namentlich auch wie viele) ohne Schaden für die Schule leicht noch 1000 Fr. nebenbei verdienen können, dass er die grosse Arbeit und der Stadtlehrer die kleine hat, und dass Tausende im Volke denken wie er. Unserer Ansicht nach fehlt's dem Kollegen weniger an Geld als — anderswo. Endlich bitten wir diejenigen Kantonsratsmitglieder, welche die eidg. Subvention für soziale Aufgaben verwendet wissen wollen, zu bedenken, dass es für den Kanton gleichgültig sein kann, aus welcher Tasche er bezahlt, aber dass es unerlässlich ist, dass er endlich einmal seine Lehrer bezahlt, damit sie sich sozialen Aufgaben widmen können und dass nicht mehr einzelne genötigt sind, auf die Unterstützung durch den kantonalen Lehrerverein abzustellen. Die bisherigen Opfer des Kantons Zürich für die Schulkinder lassen mit Sicherheit den Schluss zu, dass der Kanton seine Hand auch in Zukunft für arme und bedürftige Schulkinder offen halten werde. Wer daher für sich oder andere auf Gerechtigkeit hofft, der erzeige sie den Lehrern durch anstandslose Gewährung ihres Rechtes auf finanzielle Besserstellung. In diesem Zeichen nur werden wir siegen!

— Der 18. Bericht der *schweizerischen Anstalt für Epileptische* in Zürich zeigt, dass dieses Heim der 213 Unglücklichen sehr der Mithilfe bedarf. Die Rechnung schliesst mit einem Passivsaldo von 918,920 Fr. Die Betriebsausgaben

erforderten 222,289 Fr., wozu noch Ausgaben für Bauten und Mobiliar kommen. Unter den Einnahmen (169,746 Fr.) stehen 126,294 Fr. für Kostgelder, 2,034 Fr. als Erlös aus der Industrie, 21,123 Fr. als Ertrag der Landwirtschaft und 20,246 Fr. an Zinsen. An Legaten gingen ein 24,121 Fr., an Gaben 58,795 Fr. (davon aus dem Kanton Zürich 34,273 Fr.). Die Mädchen werden ausser der Schule in Handarbeit geübt, die Schulknaben machen Finken, treiben Kerbholzschnitzerei und Schreinerei. Interessant sind im Bericht die Abschnitte über Erziehung und über gelegentliche Ursachen der Epilepsie von Dr. Ulrich, dessen Erklärungen in dem Bildungskurs für Lehrer an Spezialklassen so viel Interesse gefunden haben. Die Zahl der Mitglieder des schweiz. Vereins für Epileptische, die dem aufopferungsvollen Komite (Präsident: Pfr. Ritter) zur Seite stehen, ist leider sehr klein. Und doch ist hier viele Hilfe nötig; denn trotz der Einrichtung des dritten Baues konnten 60 Anmeldungen zur Aufnahme nicht berücksichtigt werden.

Deutschland. Der Berliner Lehrerverein hat sich am 13. Mai für die obligatorische Fortbildungsschule ausgesprochen (Ref. Schulrat Dr. Gerstenberg) und dabei folgende Forderungen aufgestellt: 1. Fortbildungspflicht für die gesamte schulentlassene männliche Jugend bis zum vollendeten 18. Altersjahr, sofern sie nicht durch Gesetz befreit ist. 2. Fortbildungspflicht für die weibliche Jugend, soweit das Gesetz den Zwang zulässt. Befreit ist von der Fortbildungsschule nur, wer sich über Wissen und Können, das die Fortbildungsschule vermitteln soll, ausweisen kann. 3. Aufbau der Fortbildungsschule auf beruflicher Grundlage, weshalb die Schüler in Fachklassen zu vereinigen sind. 4. Einrichtung der Klassen nach dem Grad des Wissens (Qualitätsklassen). 5. Höchstzahl der Schüler einer Klasse 30. 6. In gewerblichen und kaufmännischen Klassen wöchentlich acht Unterrichtsstunden. 7. Tagesunterricht unter Ausschluss des Sonntagsunterrichts. 8. Unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel. 9. Ergänzung der Pflichtschule durch freiwillige Fortbildungsschule. Gegenüber dem Ortsstatut des Magistrats vom 28. April 1904 erklärt der B. L. V.: 1. Die wöchentliche Unterrichtszeit (sechs wöch. Stunden nicht überschreiten) ist zu kurz. 2. Die Befreiung auf Grund der Befähigung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst ist unvereinbar mit dem Charakter der geforderten Fortbildungsschule. 3. Es ist eine bedauerliche Schädigung der Fortbildungsschule, dass hievon die Knaben befreit sind, die Klasse I einer achtklassigen Fortbildungsschule ein Jahr besucht haben.

— In Berlin, das 18,039,139 M. für sein Schulwesen aus gibt, kostete 1902 ein Schüler der Volksschule die Stadt 70,69 M., ein Realschüler 140,56 M., eine Schülerin der h. Mädchenschulen 51,70 M., ein Gymnasiast oder Oberrealschüler 159,5 M.

Frankreich. Am 7. Juli ist das vielbesprochene und vielbekämpfte Gesetz über die Unterdrückung des Kongregationsunterrichts durch die unveränderte Annahme des Vorschlages der Abgeordnetenkammer durch den Senat angenommen worden. Wir geben hier die wichtigsten Bestimmungen im Wortlaut des Gesetzes wieder. *Loi relative à la suppression de l'enseignement congréganiste.* Art. 1. L'enseignement de tout ordre et de toute nature est interdit en France aux congrégations. Les congrégations autorisées à titre de congrégations exclusivement enseignantes seront supprimées dans un délai maximum de dix ans. Il en sera de même des congrégations et établissements qui, bien qu'autorisés en vue de plusieurs objets, étaient en fait exclusivement voués à l'enseignement à la date du 1^{er} janv. 1903. Les congr. qui ont été autorisées et celles qui demandent à l'êtré, à la fois pour l'enseignement et pour d'autres objets, ne conservent le bénéfice de cette autorisation ou de cette instance d'autorisation que pour les services étrangers à l'enseignement, prévus par leurs statuts.

2. A partir de la promulgation de la présente loi, les congrégations exclus. enseignantes ne pourront plus recruter de nouveaux membres et leurs noviciats seront dissous, de plein droit, à l'exception de ceux qui sont destinés à former le personnel des écoles françaises à l'étranger, dans les colonies et les pays de protectorat. Le nombre des noviciats et le nombre des novices dans chaque noviciat seront limités aux besoins des établissements visés au présent paragraphe. Les

noviciats ne pourront recevoir d'élèves ayant moins de vingt et un ans.

3. Seront fermés dans le délai de dix ans prévu à l'art. 1^{er}:
 1^o Tout établissement relevant d'une congrégation supprimée.
 2^o Toute école ou classe annexée à des établissements relevant d'une des congrégations visées par le paragraphe 4 de l'art. 1^{er}, sauf exception pour les services scolaires uniquement destiné, à des enfants hospitalisés, auxquels il serait impossible, pour des motifs de santé ou autres, de fréquenter une école publique. La fermeture des établissements sera effectuée, aux dates fixées pour chacun d'eux, par un arrêté de mise en demeure du ministre de l'intérieur, inséré au Journal officiel. Cet arrêté sera, après cette insertion, notifié dans la forme administrative au supérieur de la congr. et au directeur de l'établissement quinze jours au moins avant la fin de l'année scolaire.

Il sera, en outre, rendu public par l'affichage à la porte de la mairie des communes où se trouveront les établissements supprimés . . .

Wie viele Schulen, die das Gesetz trifft, wirklich geschlossen werden? Eine Reihe der 1902 aufgehobenen Schulen ist einfach in Form von Privatschulen und im gleichen Geist wieder erstanden. Eine genaue Statistik über die zu schliessenden Anstalten gibt es nicht; aber die ansehnliche Zahl der Institute, denen die Aufhebung sofort angezeigt worden ist, beweist, dass Combes den Mut hat, dem Gesetz Nachachtung zu verschaffen.

Belgien erhielt nach der Trennung von Holland sein erstes Schulgesetz im Jahre 1842. Es stellte die konfessionelle Schule, geistliche Aufsicht und geistlichen Vorsitz in Lehrerkonferenzen fest. Katechismus und Biblische Geschichte waren die Hauptsache des Unterrichts. 1878 kam eine liberale Regierung. Schon 1879 war das neue Schulgesetz freierer Richtung geschaffen; aber die Kirche bekämpfte die neue Schule, und 1884 kam ein ultramontanes Regiment und ein Schulgesetz in dessen Sinn. „Qu'ils s'en aillent“ rief der Minister Woeste den freisinnigen Lehrern zu. Die Abschaffung der Gemeindeschulen begann, die Privatschule blühte. 1887 gab es 4713 öffentliche Volksschulen; 1901 noch 4460. Über 1500 Lehrer wurden auf Wartegeld gesetzt, in einer Provinz 136 öffentliche Schulen aufgehoben und 131 Privatschulen errichtet. Über 1200 Schulen für die reifere Jugend gingen ein. Im Jahre 1901 hatten die Privatschulen 212,177, die Gemeindeschulen 182,674 Schüler. Neben 13 staatlichen Seminarien sind 38 Privatanstalten für die Lehrerbildung besorgt. Das Gesetz von 1895 hat die geistliche Herrschaft vollends befestigt. Vor der Zahl der Analphabeten (20 %) erschrecken aber selbst katholisch-konservative Elemente, und die neuesten Wahlen deuten auf einen Umschwung in der öffentlichen Meinung gegen das herrschende System.

Russland. Nach einer Veröffentlichung des russischen Ministeriums des Unterrichtes hatte Russland im Jahre 1899 im ganzen 78,699 Primarschulen (1 auf 1676 Einwohner) mit 4,203,246 Schülern. Unter dem Ministerium des Unterrichtes stehen 47,1 % dieser Schulen; 35 % werden vom Kirchendepartement geleitet und die übrigen vom Kriegsministerium, vom Minister des Innern oder besondern Institutionen. In zwölf Provinzen hat das Unterrichtsministerium die Primarschulen ganz, in 57 Gouvernements in der Hauptsache, während in 17 Regierungsbezirken die Kirche die Oberhand hat. In 73,927 Schulen (94 %) wird nur Lesen und Schreiben gelehrt; in einer zweiten Gruppe (2,987 Schulen) kommt ein erweiterter Lehrplan zur Geltung. Von 150,600 Lehrern waren 23,566 in Städten und 127,094 in Dörfern; auf die Lehrkraft kommen hier 26 und 27, in den Städten 27 und 33 (höh. Abt.) Schüler. Im Gouvernement Ural finden sich keine Lehrerinnen; in 63 Bezirken machen die Lehrerinnen nicht die Hälfte, in 21 Bezirken mehr als die Hälfte und in einem Bezirk mehr als 75 % aller Lehrenden aus. Die Schulzeit dauert vier Jahre (8. bis 12. Altersjahr). Viele Kinder bleiben indes ohne Unterricht, kommt doch im Gouvernement Pelsokow nur eine Schule auf 18,221, in Kherson auf 24,124 Einwohner. Neben 4,114,201 Kindern in der Schule (3,2 % der Bevölkerung) waren 7,486,757 ohne Unterricht. Die Zahl der Knaben verhält sich zu der Zahl der Mädchen in der Schule wie 3 : 1; nur in den Städten und in den Ostseeprovinzen besuchen ver-

hältnismässig mehr Mädchen den Unterricht (Petersburg 36 0/0 aller Mädchen, Moskau 35, Livland 60, Estland 56 0/0). In 7 Gouvernements machen die Mädchen mehr als die Hälfte der Schüler aus; in manchen Provinzen dagegen kaum 10 0/0. Im Jahr 1898 verausgabte das Reich für den Primarunterricht 40,612,872 R., wobei die Beiträge von Gesellschaften, Schulgeld usw. inbegriffen sind, so dass auf die Staatskasse nur 8,681,934 R. entfallen. Auf einen Einwohner beträgt die Schulausgabe 32,1 k., dabei herrscht grosser Unterschied in den Provinzen und Städten. Im Durchschnitt kostete ein Schüler in der Stadt 18 R. 17 k., auf dem Lande 8 R. 27 k. Von 1885 bis 1897 ist die Zahl der Schulen von 40,010 auf 76,914 gestiegen; einen Rückgang zeigten die Schulen dagegen im Gebiet der Weichsel und in den baltischen Provinzen. In Petersburg konnte am 14. Dez. 1902 die Primarschulkommission ihren 25-jährigen Bestand feiern: sie hatte nahezu 500 Schulen errichtet. Neulich hat die Regierung die Lage der Lehrer verbessert und Ruhegehälter angesetzt. Im Laufe dieses Jahres werden die Unterrichtsgesellschaften in Petersburg einen Kongress abhalten, der die Erweiterung des Unterrichts zum Ziele hat, und letztes Jahr fand in der gleichen Stadt eine internationale Ausstellung: die Kinderwelt statt. (Rev. péd.)

Mexiko. Die pädagogische Zeitschrift *El Mexico Intellectual* widmet No. 8 des 29. Bandes (32 S.) ausschliesslich ihrem Gründer: Sr. Prof. *D. Enrique C. Rebsamen*, Director General de la Ensenanza. Unter dem wohlgetroffenen grossen Bilde des am 8. April verstorbenen Maestro stehen die Worte des Sekretärs des mexikanischen Unterrichtswesens *D. Justo Sierra*: Mit seinem Tode verliert die dreimal heilige Sache der nationalen Erziehung einen Beschützer, Initiator und Förderer, der schwierig zu ersetzen sein wird. Über die Stellungen *Rebsamen* in Mexiko sagt *El Intellectual*: Im Jahre 1885 trat R. als Leiter eines Methodikkurses für Lehrer an der Musterschule zu Orizaba in den Dienst des Staates Veracruz. Der General *Juan Enrique* beauftragte ihn, den Plan für ein Seminar zu Jalapa zu entwerfen. Am 1. Dezember 1886 wurde die Anstalt unter seiner Leitung eröffnet. Damit begann die Reform des mexikanischen Primarunterrichts; seine Schüler traten als Verfechter neuer, einheitlicher Methoden und eines nationalen Unterrichts auf. Drei Staaten organisirten den Primarunterricht und die Lehrerbildung nach seinem System; Oaxaca, Jalisco und Guanajuato. Methodische Werke, zwei Anleitungen für Schreiblesen und Geschichtsunterricht und ein erstes Lesebuch, *Metodo Rebsamen*, gingen aus seiner Hand hervor. Im Jahre 1901 wurde *Rebsamen* zum Generaldirektor der Lehrerbildung im Bundesdistrikt ernannt; aber am 8. April erlag sein erschöpfter Körper den Anstrengungen, die er sich zugemutet hat. Er hat sich wohl verdient gemacht um den öffentlichen Unterricht Mexikos, das bezeugten die glänzende Bestattungsfeier, die Leichenreden und die zahlreichen ehrenden Nachrufe, die ihm die mexikanische Presse gewidmet hat. Im grossen Festsaal des Seminars zu Jalapa wurde seine Leiche aufgebahrt; Senator *D. M. F. Martinez* und Professoren hielten die Ehrenwache. Zahlreiche Kränze deckten den Toten. Eine Totenfeier, (drei Reden) wurde in der Aula gehalten, dann folgte tags darauf der Leichenzug zum Pantheon. Die Schuljugend von Jalapa, die Seminaristen von Veracruz & Mexiko, je zwei mit Kränzen, Professoren, Lehrer und zahlreiche Private folgten dem Leichenwagen. Im Pantheon entboten drei weitere Sprecher dem Toten letzten Gruss und Anerkennung. Ein Denkmal, durch öffentliche Subskription errichtet, wird die Verdienste del gran Maestro bleibend ehren, der in der Geschichte der mexikanischen Republik einen hohen Ehrenplatz bewahren wird.

Totentafel.

In Luzern erlöste am 21. Juli der Tod Hr. Schuldirektor *Jos. Nick* von schweren Leiden. Er erreichte ein Alter von 72 Jahren. Ein bedeutender Schulmann und bewährter Freund des S. L. V. ist mit ihm geschieden (Nekr. folgt). — Die Freunde der Stenographie beklagen den Hinschied des Journalisten *Hans Frei* (geb. 1848 in Härkingen) in Zürich, dessen Lehrbuch der Stenographie (1867) nahezu zwanzig Auflagen erlebt hat.

Verschiedenes. Ein aussergewöhnliches Gedächtnis besitzt der Mathematiker *Dr. Rückle* in Kassel, den am Psychologenkongress zu Giessen Prof. Müller als Versuchsperson vorführte. Auf einem Zettel legte man ihm sechs untereinander geschriebene sechsstellige Zahlen vor. Nach 17" wiederholte er die Zahlen, nannte die Ziffern in horizontaler, vertikaler, diagonalen und spiralförmiger Reihenfolge. Fünf fünfstelligen Zahlen in horizontaler Richtung angeschrieben wiederholt er nach 24 1/2", sagt die Ziffer von links nach rechts und umgekehrt, in vertikaler und diagonalen Reihenfolge! Fünf fünfstelligen Zahlen werden ihm vorgesprochen; er wiederholt sie in 9 1/2", nennt die Ziffern rückwärts in derselben Zeit, von oben nach unten in 25", in spiralförmiger Anordnung in 12 1/2" und in schräger Richtung in 27". In 3—4' löste er eine fünfstelligen Zahl in eine Summe von vier Quadraten auf. Eine Reihe von 204 Ziffern wiederholte er nach 13' Zeit zum Einprägen nur mit einer einzigen Stockung. Während er eine fünfzehnstellige Zahl auffasst (z. B. 442,864,958,820,608) gibt er das Quadrat von 6814 mit 46,430,596 richtig an! ja er prägte sich in 4' eine Reihe von 100 Ziffern ein und gibt sogleich wieder, was er inzwischen von dem Vortrag des Professors gehört hat. *Dr. Rückle* übertrifft in Schnelligkeit der Auffassung den griechischen Rechenkünstler *Diamandi* und den *Savoyarden Inaudi*, dagegen übertrifft ihn dieser in der Multiplikation. *Dr. R.* gehört zum visuellen Typus, d. h. der Gesichtssinn spielt bei ihm für Lernen und Behalten die wichtigste Rolle. Ziffernkomplexe, die ihm vorgesprochen werden, setzt er ins Visuelle um. *Dr. Rückle* ist Mathematiker in einem Institut für Geschossprüfung in Kassel und nach des Tages Arbeit keineswegs ein Abstinenz.

(N. d. Bair. L. Z.)

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Beim Quästor, *R. Hess*, Sek.-L., Hegibachstr. 42, Zürich V, kann bezogen bzw. bestellt werden:

Der Sänger, Liederbuch für Lehrerkonferenzen, 50 Rp.

Heimatkunde der Stadt Basel, 1 Fr.

(Nur noch wenige Exemplare.)

Washington, Jugendschrift von *Schneebeli*, geb. 50 Rp., (reduzierter Preis).

Prospekte für Lebensversicherung bei der Schweiz. Rentenanstalt, mit besondern Vergünstigungen für Mitglieder des S. L.-V. (gratis).

Schulphotochrom-Katalog (gratis, auch in grösserer Zahl zum Verteilen in Konferenzen).

La Réforme de la Syntaxe française (gratis).

Die „Schweiz“, illustrierte Zeitschrift, jährlich 14 Fr. (Zu Nutz und Frommen der Lehrerwaisen-Stiftung.)

Am häuslichen Herd, illustrierte Monatsschrift, jährlich 2 Fr. „Monatsblätter für das Schulturnen“, Jahrg. I—V und VII—XI. 50 Rp. per Jahrgang.

Bericht über den XX. Schweiz. Lehrertag in Zürich 1903, gegen Einsendung von 60 Rp. in Briefmarken.

Die Schweiz. Lehrerwaisen-Stiftung partizipiert ferner am Reinertrag von

Reinhard, Rechenmethode (grosse und kleine Rechentabelle, kleine Täfelchen und Text). Bestellungen gef. an die nächste Buchhandlung.

Anschauliche Bürgerschule von *Carl Huber*, Lehrer, St. Gallen. (50 0/0) I. Teil: Die Gemeinde (mit Idealkärtchen) Fr. 1.40. II. Teil: Bezirk, Kanton und Bund (illustr.) Fr. 1.80. Praktische Verfassungskunde mit 170 Beispielen. Bestellungen an den Verfasser, der auf Wunsch auch Prospekte verschickt.

Jahresbeitrag pro 1904 erhalten von *H. K.* in *L. (H.)*

Ausweiskarten für Reisevergünstigungen (1 Fr.), Reisebüchlein d. i. Verzeichnis der Erholungs- und Wanderstationen zu beziehen bei *J. J. Niederer*, Lehrer, *Heiden* und *Sam. Walt*, Lehrer in *Thal* (St. Gallen).

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

* Tage mit Turnprüfungen.

1. bis 6. August.

1., 2. Vevey; 3. Cully; 4. bis 6. Lausanne. IV. D. 1. Huttwil; 2.—4. Sumiswald; 5. Escholzmatt; 6. Schöpfheim. V. D. 1.—2. Olten; 3.—4. Balstal; 5.—6.* Solothurn. VI. D. 1.—5. Schaffhausen. 6.* Zürich. VII. D. 1.—6. (4.*) Romanshorn. VIII. D. 1. Faido. 2. Dongio. 3.—5. Bellinzona. 6. Locarno.

— **Besoldungserhöhungen:** Oberwinterthur, Zulage an die gewählten Lehrer von 400 auf 500 Fr.

— **Schulbauten.** Seebach, neue Turnhalle, 35,000 Fr.

— In **Hildisrieden** ist am 22. Juli das Schulhaus niedergebrannt.

— In der Mädchenerziehungsanstalt Friedberg bei Seengen ist am Montag Feuer ausgebrochen. Die Zöglinge müssen bis zur Wiederherstellung des Gebäudes anderwärts untergebracht werden.

— Am **eidg. Polytechnikum** ist die *venia legendi* des Hrn. Dr. Saitschick erweitert und auf moderne Literatur ausgedehnt worden.

— Die rührige gemeinnützige Bezirksgesellschaft Winterthur, die das Pestalozziheim in Rätterschen unterhält, organisiert eine erste Ferienkolonie für Kinder (35) der Landgemeinden.

— Am 23. Juli erhielt Prof. **Kuno Fischer** in Heidelberg, obgleich er sich jede Ovation verboten hatte, zahlreiche Glückwünsche von nah und fern. Die naturwissenschaftl. Sektion ernannte ihn zum Ehrendoktor und unter Prof. Windebands Leitung wurde ihm eine Festschrift gewidmet. Die Anerkennung der wissenschaftlichen Welt gilt ebenso sehr dem Lehrer wie dem Gelehrten.

— **Eduardo De Amicis** ist in den Consiglio superiore des italienischen Unterrichts-wesens berufen worden.

— Der Landesschulrat Bukowina beschliesst, dass den Lehrern in Oberklassen für die Korrekturen 1—2 Stunden wöchentlich weniger zugewiesen werden sollen.

— Der **Bericht des Lehrertages** ist in Städten an eine Adresse geschickt worden. Wo die Zustellung an die Teilnehmer erst mit Schulbeginn möglich ist, bitten wir um Geduld. Alle Teilnehmer erhalten den Bericht; andere Mitglieder des S. L. V. gegen Einsendung von 60 Cts.

Besuchen Sie den

Dolder

Zürichs schönstes Ausflugsziel.

Stans Hotel Adler

beim Bahnhof. Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1.20. 372

Rechtschreibung

(nach Duden). Amtlich für die Schweiz, sowie für das gesamte übrige deutsche Sprachgebiet.

Herausgegeben von einigen Lehrern. 12 Seiten auf starkem Papier. Preise: Bis 20 Expl. à 15 Cts., 21—50 Expl. à 10 Cts., 51—100 Exemplare à 9 Cts., über 100 Exemplare à 8 Cts.

Dieses Mitte Mai erschienene Büchlein ist bereits in vielen tausend Exemplaren in die Hände der Schüler gelangt und hat sich als ungemein praktisch erwiesen.

Probe-Exemplare versenden wir gratis und bitten zu verlangen.

Faesi & Beer, Verlag, Zürich, OF 6654 Peterhofstatt. 500

Italienisch

gründlich ohne Lehrer zu lernen ist nur allein

durch die Methode **Toussaint-Langenscheidt** zu erreichen.

Total 36 Briefe à Fr. 1.50 franko per Nachnahme, oder

gegen Vorausbezahlung des

ganzen Werkes **Vorzugspreis Fr. 36.—**

Alle 14 Tage erscheint 1 Brief.

Die ersten 5 Briefe werden zusammen gesandt.

Prospekte durch

A. Arnold, Versandbuchhandlung, Lugano.

English Master wanted

in 1st class boys' Institute of German Switzerland. State terms and send certificates, curriculum vitae and photo sub O L 563 to the Editor of this paper. 563

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft. Am Rigiwege und bei der Kirche, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billige Preise bei guter Bedienung. Pächter: **F. Eberhardt-Anderhub**.

Hotel Des Alpes, Rigi-Klösterli.

Bescheidene Preise. Bester Kuraufenthalt. Prospekte gratis Für Schulen und Vereine ermässigte Preise. 575 **F. Eberhardt-Schilling**.

Gasthof z. Krone Aldorf (Uri).

Altempfohlenes Haus. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Reelle Weine, gute Küche, Spiess-Bier nach Münchener und Pilsner Art. Alkoholfreie Weine. — Schöne Logis. Grosse Säle für Vereine. Konzertsaal mit Bühne. — Restaurant mit altdeutscher Wein- und Bierstube, dekoriert mit den Wappen aller Urner-Geschlechter. — Lesezimmer, Bäder im Hause. Alles neu umgebaut und vergrössert. 332

Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein. Es empfiehlt dem Tit. reisenden Publikum seine bequem eingerichteten Lokalitäten bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung

Jos. Nell-Ulrich, Propr. Sehenswürdigkeit im Hause: Grosse Sammlung arnerischer Alpentiere und Vögel, Holzanswüchse, Kristalle, Versteinerungen.

Gasthof und Pension Fédier

Restaurant Münchener Bierhalle **Andermatt** (Kanton Uri) Echtes Münchener- und Schweizerbier vom Fass. Gutes bürgerliches Haus mit komfortabel eingerichteten Zimmern. Grosses schönes Restaurant mit passenden Lokalitäten für Vereine. Gartenwirtschaft. Für Schulen spezielle Preise. 443 Prop.: **Fédier-Christen**.

St. Gallen Restaurant „Trischli“ beim Brühl

Grösste und schönste Gartenwirtschaft. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 443 **J. Morf.** (H 2982 G) 516

Rorschach. Restaurant zum Signal.

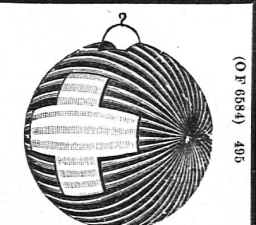
Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht. 381 **J. B. Reichle**, Besitzer.

Kt. Appenzell GAIS Schweiz

934 M. ü. M. Höchstgelegene Station der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Appenzell.

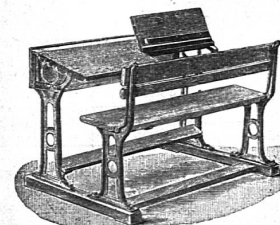
Luft-, Milch- und Molkenkurort.

Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. Privat-Pensionen. Als Zwischenstationen für Kuren im Hochgebirg, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium Schwäbrig der Zürcher Ferienkolonie-Kommission und Gäbris der Rigi der Ostschweiz. Täglich Smalige Zugverbindung mit St. Gallen; 2mal Postverbindung mit Altstätten. Das Kur-Komitee erteilt bereitwilligst jede Auskunft. (Za G 1044) 531



Dekorations-Artikel Wappen — Girlanden Fahnen — Flaggen Trophäen — Lampions Illuminationsgläser. **Franz Carl Weber**, 60 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 62 Verlangen Sie: Illustrierten Gratiskatalog über Dekorations-Artikel. (O F 6584) 405

Hunziker Söhne Schulbankfabrik **Thalwil**



liefern Schulbänke in div. Systemen. Gef. Offerte verlangen. 581



Kurlandschaft Toggenburg.



12 erprobte Kurstationen. Jährlich steigende Frequenz. Von Lehrern stark besucht. Ziel für Schulreisen. ADR.: Tit. V.-V. T. Lichtensteig. Prospekte gratis und franko. Führer (reich illustriert) franko gegen 50 Cts. in Briefmarken. 451 Pensionspreis 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 Fr. usw. pro Tag. Vorzügliche Indikationen.



Somatose
Hervorragendes
KRAFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
verm.
FRIEDR. BAYER & Co.
Elberfeld.

786

PIANOS PIANOS PIANOS PIANOS PIANOS PIANOS PIANOS PIANOS	HARMONIUMS HARMONIUMS HARMONIUMS HARMONIUMS HARMONIUMS HARMONIUMS HARMONIUMS HARMONIUMS	Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I bestens empfohlen. ALFRED BERTSCHINGER vorm. Bleicherweg 52.
--	--	--

320

Zürichs schönster u. grösster Biergarten 1000 Personen fassend
zum
Drahtschmidli
(3 Minuten vom Landesmuseum)
eignet sich vorzüglich für Schulen und Gesellschaften.
Gute Küche. — Zivile Preise.
Es empfiehlt sich bestens
A. Koller-Bürkli.

477

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
la Schultinten
rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliegend und unvergänglich tiefschwarz werdend.
Auszieh-Tusch in allen Farben,
den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.
Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner,
Schweizerhalle bei Basel.

== Für Blumenfreunde! ==
In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: 574
Blumenbüchlein für Waldspaziergänger, im Anschluss an „Unsere Bäume von Dr. B. Plüss. Zweite verbesserte Auflage, und Sträucher“ herausgegeben von Dr. B. Plüss. Mit 254 Bildern. 120, Taschenformat. (VIII u. 196) Geb. in Leinwand M. 2.—.
Früher sind von demselben Verfasser in der gleichen Ausstattung erschienen:
Unsere Bäume und Sträucher. 5. Aufl. Geb. M. 1.40. Unsere Gebirgsblumen. Ergänzung zum „Blumenbüchlein“. Geb. M. 3.—. Unsere Getreidearten und Feldblumen. 2. Aufl. Geb. M. 2.—. Unsere Beeren-gewächse. Geb. M. 1.30.

Hermann Pfenninger, Mech. Schreinerei, Stäfa-Zürich
liefert als Spezialität sämtliches
Schulmobiliar.
Möbelirung ganzer Schulhäuser. — Prima Referenzen.
Muster im Pestalozzianum Zürich und Permanente Schulausstellung in Bern. 578
Illustrierte Preiscurants gratis und franko.

I. I. Rehbach Blei- und Farbstift-Fabrik
Gegründet 1821. **Regensburg.**
Als vorzügliche Zeichenstifte werden empfohlen:
„Wilhelm Tell“, rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Rembrandt“, rund u. 6eckig in Härten 1—3, en Detail 10 Cts.
„Walhalla“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Dessin“, 6eckig in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers“, 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger“, 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 18
== I. I. Rehbach's feinste Farbstifte ==
in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Turnpferde, Springböcke
liefert als Spezialität
Ant. Hungerbühler,
(ZÄ 1411 g) **Arbon.** 47

J. W. Guttknecht
„Bleistifte“
sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich.
785
Proben gratis und franko durch
J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

 **KREBS-GYGAX, Schaffhausen.**
Beste Hektographen- MASSE TINTE.
(O Y 774) PROSPEKTE GRATIS.

Reichhaltiges Material für Konferenz-Arbeiten u. zur Bearbeitung pädagogisch. Themen bietet unser
Hilfsbüchlein f. d. Lehrer welches wir umsonst und postfrei versenden. 746
Schulbuchhandlung von
F. G. L. Gressler.
— Gegründet 1841. —
Langensalza, Deutschland.

Hôtel & Pension Schwarzer Löwen Altdorf (Uri.)
Altrenommirter Gasthof, in schönster Lage, unmittelbar beim Tellenkmal. Grosse Säle. Schöne Zimmer. Vorzügliche Küche, alte reelle Weine, stets frische Reussforellen. Für Schulen und Gesellschaften besonders günstige Arrangements. Bei guter, freundlicher Bedienung billigste Preise. Wagen nach allen Richtungen. Omnibusse an Bahnhofstation und Dampfschiffände. Den titl. Schulen, Gesellschaften und Touristen angelegentlichst empfohlen. 588
F. M. Arnold, Propr.

Hotel u. Pension z. weissen Rössli Brunnen, Vierwaldstättersee.
Altbekanntes bürgerliches Haus, mit 50 Betten, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen. — Telephon. Elektrisches Licht. Prächtiger Gesellschaftssaal, Raum für zirka 300 Personen; speziell den geehrten Herrn Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. 79
Reelle Weine und gute Küche bei billigsten Preisen. Kostenvoranschläge werden gerne zur Verfügung gestellt. **F. Greter.**

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
VON
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfehlte ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz hatten Stifte von L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

Photograph. Apparate, Feldstecher, Aneroid-Barometer,
zu Original-Fabrikpreisen. Nur erstklassige Fabrikate.
(O F 6588) Auf Wunsch: 458
Bequeme monatliche Teilzahlungen.
Prachtkataloge franko gegen franko.
Fabrik-Dépôt optischer Instrumente.
A. Meyer & Co., Zürich II,
Alfred-Escherplatz 2 M.



Rigi-Kulm

und

Hotel und Pension Rigi-Staffel.

Auf rechtzeitige briefliche oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschaften-Preise

für Rigi-Kulm:		für Rigi-Staffel:	
Logis per Person . . .	Fr. 1 75	Logis per Person . . .	Fr. 1. 50
Mittag- od. Nachtessen:		Mittag- od. Nachtessen:	
Suppe, 1 Fleisch, 2		Suppe, 1 Fleisch, 2	
Gemüse und Brot,		Gemüse und Brot,	
per Person . . .	2. —	per Person . . .	1. 75
Frühstück: Kaffee, But-		Frühstück: Kaffee, But-	
ter, Brot, per Person	1. —	ter, Brot, per Person	1. —
Total Fr. 4. 75		Total Fr. 4. 25	

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2. 50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süßen Speise. — TELEPHON.

Bestens empfiehlt sich

Dr. Friedrich Schreiber.

502

Hotel Bahnhof Lintthal.

Neues komfortabel eingerichtetes Haus. Grosse Lokalitäten für Vereine und Gesellschaften. Telefon. Zivile Preise.

Der Besitzer: **Ad. Ruegg-Glarner,**
Mitglied des S. A. C.

492

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse. 461

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosses Restaurant, unabhängig vom Hotel. Mittagessen von Fr. 1. 20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche

Hotel u. Restaurant Schützengarten

Telephon **Aldorf** (Kanton Uri.) Telephon

In der nächsten Nähe des Tellspielhauses und Tellmonuments. Grösster und schönster schattiger Garten, 500 Personen fassend, mit Grotte und Springbrunnen. Prachtvolle Aussicht auf Gebirge. Grosser, neu erstellter altfranzösischer Restaurationssaal für 300 Personen, mit Billard, Piano und Orchestrion. Für Schulen, Vereine, sowie Touristen aufs beste empfohlen. 358

Billige Preise — Gute Küche — Reelle Getränke.
Heinrich Meier, Besitzer.

Schwendi-Kaltbad

ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Anfang Juni bis Mitte Sept.

Eisenhaltige Mineralbäder, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort. 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. (0 281 Lz) 464

Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von 5 Fr. an.

Vor- und Nachsaison Ermässigung. — Telephon.

Es empfiehlt sich bestens

Kurarzt: **Dr. Ming.**

Alb. Omlin-Burch.

Tiergarten Schaffhausen

Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener- und Pilsenerbier,** feine Landweine, gute Küche. 209

Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich

Telephon.

J. Mayer.

(OF 466) **Heiden.** 418
Bad- & Pensionshaus von Osterwalder-Fässler z. Bissau bietet Erholungsbedürftigen freundliche Aufnahme. Gute bürgerliche Küche, sonnige Zimmer mit Ross-haar-matratzen. Rationelle Bade-Einrichtung. — Pensionspreis Fr. 2. 40. Prospekte gratis.

Putzlappen
für Wandtafeln.

Feglappen
für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher 776

Handtücher
liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich)

Muster stehen franko zu Diensten.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. 748

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probensendung (30 Blätter) à 50 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Das Geschlechtsleben und seine Verirrungen.

Was junge Leute davon wissen sollten und Eheleute wissen müssten
von Dr. med. **Schöneberger u. Siegert.**
Preis 4 Fr.



Aus dem Inhalt:
Jugend- und Männersünden. Ursachen und Bekämpfung der Unsittlichkeit. Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Wen soll ich heiraten? Das Geschlechtsleben in der Ehe. Verhütung der Empfängnis. Ob Knabe od. Mädchen? Impotenz. Kinderlosigkeit. Menstruation und Wechseljahre. Vererbung. Nachtseiten des Geschlechtslebens. 425

Empfehlenswertestes Geschenk für Eltern, Erzieher, junge Männer, Braut- und Eheleute.

Nur zu beziehen durch:

Verlag „Die Gesundheit“, Bern
28 Bärenplatz 28.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Hotel Rütli, Brunnen.

Den Tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Billige Preise.

W. E. Lang-Inderbitzin.

Ober-Iberg 2 Std. ob Einsiedeln (Kt. Schwyz).

1120 M. üb. Meer Pension Holdener 1120 M. üb. Meer.

Idyllischer Aufenthalt für Ruhebedürftige u. Rekonvaleszenten.

Nah Waldungen. Bäder im Hause. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 3. 50 an (4 Mahlzeiten). **Das ganze Jahr geöffnet.** Prospekte gratis und franko. Telefon. Für Sonntagsausflüge, besonders von Zürich aus, sehr geeignet. 397

Fr. Holdener.

Restaurant Seegarten, Zürich-Enge.

Gartenwirtschaft am See. — Platz für 400 Personen. Für Schulen und Vereine günstig gelegen. Billige Preise.

Telephon 436.

419

J. Doswald.

ARTH am schönen Zugersee. HOTEL RIGI

Bestbekanntes Haus. Schöne Lage. Gute Verpflegung. Grosser Saal; deutsche Kegelbahn; Stallung; gute Speisen und Getränke. Mässige Preise. Gesellschaften und Schulen extra Preisermässigung. (OF 6667) 512

Der Besitzer: **A. Niederöst-Zimmermann.**

Rorschach Schäflegarten und Restaurant

sind wieder eröffnet und empfiehlt sich den Herren Lehrern für Schülerausflüge. Sorgfältige Bedienung. Telefon!

406

Paul Heer.

Lauterbrunnen

(Berne Oberland)

Station für Wengernalp, Scheidegg, Mürren, Trümmelbach

Hotel — **Schweizerhof** — Pension

zunächst dem Bahnhof.

Saison 1. Juni—30. September.

Vorzl. Küche, nur prima Weine u. Bier.

Behaglich eingerichtete Zimmer, aussichtsreiche Terrasse. **Sehr mässige Preise.** Billard. **Telephon im Hause.** Man verlange Prospekte. 540

Für die Herren Lehrer und Vereine Vorzugspreise.

Hotel und Pension Sonne (II. Ranges)

in Brunnen am Vierwaldstättersee.

Billigste Preise für Passanten und Aufenthalter. Schöne Gartenwirtschaft mit grosser Trinkhalle, speziell für Gesellschaften und Schulen eingerichtet. Täglich Mittagessen im Garten oder Restaurant à Fr. 1. 50, für Gesellschaften und Schulen nach Übereinkunft. Offenes Münchener und Schweizer Bier. Elektrisches Licht. Telefon. 389

M. Schmid-Gwerder, Propr.

Restaurant Franziskaner

Niederdorf 1, vis-à-vis vom Naphtaly.

Mittag- und Nachtessen à 1 Fr.

je Suppe, 2 Fleisch, 2 Gemüse

Mittagessen à Fr. 1. 50 245

3 Fleisch, 3 Gemüse und Dessert.

Echtes Pilsener- und Münchenerbier.

Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Der Besitzer: **A. Ribi-Widmer.**

Kleine Mitteilungen.

— Der Schulrat von Stockholm stellt nächsten Herbst zwei oder drei besondere Turnlehrerinnen an.

— In Schweden ist die Zahl der Lehrer von 1881 bis 1901 von 5036 auf 5760 gestiegen (Vermehrung 13 0/0), die der Lehrerinnen von 6068 auf 11,231 (85 0/0) d. i. für jedes Jahr neue 34 Lehrer und 264 neue Lehrerinnen, was zum Teil von den neugeschaffenen Kleinkinderschulen herrührt.

— Der Lehrerbund Thüringen verbindet mit seiner Jahresversammlung (3.—5. Okt. in Altenburg) eine Ausstellung literarischer, wissenschaftlicher u. pädagogischer Erzeugnisse der thüringischen Lehrerschaft.

— Der Lehrerbund Mecklenburg hat seinen Mitgliedern die Mitgliedschaft beim Deutschen L.-V. freigegeben — um sich selbst zu erhalten.

— Der schwedische Reichstag hat für das Jahr 1905 für Reisespenden an Volksschullehrer 4000 Kr., an Seminarlehrer 2000 Kr., an Lehrer an Abnormschulen 1000 Kr. ausgesetzt.

— Am 1. Juli enthielt die Lehrerschaft zu Växjö das Denkmal *Abraham Rundbäcks* (1827—1893), der sich um die Organisation der schwedischen Volksschule und die Besserstellung der Lehrer grosse Verdienste erworben hat.

— *L'Oeuvre mutuelle* des Colonies de vacances in Paris, gegründet 1893, hat bis jetzt 1593 Kinder (zur Hälfte zahlend) ans Meer oder ins Gebirge geschickt und dafür 114,320 Franken ausgegeben. (Skr.: M. Deguem, 76 Bd. Beaumarchais, Paris.)

— *Echange international* des Jeunes Gens (M. Toni-Mathieu, Boulevard de Magenta 36, Paris). Dieses Bureau vermittelte letztes Jahr 15 Tauschverhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland, drei zwischen Frankreich und England.

— *L'Oeuvre des Voyages scolaires*, gegründet 1897 in Reims, zählt 2823 Mitglieder. Zweck: Organisation von Schülerreisen und Wanderungen. 1903 für 4970 Schüler. (S. Bulletin des Voyages scol. par A. E. André, Reims, Rue Hinemar, 71.)

— Für die Philippinen besorgt der amerikan. Kriegsminister die Beschaffung der nötigen Lehrkräfte.

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmberg.

Neu bearbeitet von

H. U T Z I N G E R,

Lehrer d. deutschen Sprache u. Literatur am Zürcher Lehrerseminar.

3. Auflage.

Preis **3 Franken.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à 1 Fr.

Bis jetzt sind erschienen:

Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Blatt IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XI. Vierwaldstättersee.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chr.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XVII. St. Gotthard.
Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.
Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Sie müssen nicht!

Ein offenes Wort aus der christlichen Gesellschaft an Herrn Pfarrer Kutter, den Verfasser des „**Sie müssen**“

von

Albert Walder,

a. Pfarrer.

Preis elegant broch. **1 Fr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Naturheilanstalt Erlenbach

am Zürichsee.

Bestens bekannte Wasserheilanstalt Tüchtiges Personal. Spezialbehandlung aller Frauenleiden nach Dr. Theod. Brandt. Diätikuren. Luft- und Sonnenbäder. Lufthüttenkolonie. **Alle Faktoren des Naturheilverfahrens. Hervorragende Erfolge.** — Elektrisches Licht. Elektrische Lichtbäder. — Preis per Tag **6—7 Fr.** inkl. Arzt und aller Anwendungen. Kurarzt: Dr. med. Fuchs. Man verlange Prospekte vom Inhaber: 272 **Fr. Fellenberg.**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Europäische Wanderbilder Nr. 259—261:

Die Rhätische Bahn

unter besonderer Berücksichtigung der Albula-Route

von

Dr. C. Camenisch.

In elegantem, mehrfarbigem Umschlag, reich illustriert.

Preis Fr. 1. 50.

Bei uns erschien die 2. Auflage von

Häuselmanns Schüler-Vorlagen

I. und II. Serie.

Preis je **85 Cts.**

Die Schülervorlagen enthalten alles, was man für die Volksschule nur wünschen kann und reichen nicht nur für einfache, sondern auch für mittlere und höhere Anstalten vollkommen aus. Insbesondere sind sie wegen ihrer Mannigfaltigkeit und Sauberkeit besonders zu empfehlen.

(Preussisches Schulblatt Danzig.)

In neuer Auflage erschien:

J. Bollinger-Auer

Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen.

I. Teil.

Die Turnübungen für Mädchen der unteren Klassen

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

XII und 176 S. mit 77 Illustrationen. 8°. Preis Fr. 2. 10

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Auf heiligen Spuren abseits vom Wege.

Bilder und Erinnerungen aus dem Morgenlande

von

Arnold Rüegg,

Pfarrer und Dozent in Birmensdorf.

(X, 303 S. 8°) mit 78 Illustrationen, 2 Planskizzen u. 2 Karten.

Brosch. Fr. 4. 50, hoch eleg. geb. Fr. 5. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der Vervielfältigung.



„Graphotyp“

Patent Nr. 22930. D. R. G. M.

Abwaschen absolut unnötig.

Druckfläche 22 x 28 cm.

Preis komplet Fr. 15.—

Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau,

Administrationen, Vereine und Private.

Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen

„Verbesserten Schapirographen“



Patent Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen

Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27.—

„ 3 „ 35 x 50 „ 50.—

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000

Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.

Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.

— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —

Papierhandlung 20

Rudolf Furrer, Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: *Radolfszell* am Bodensee bis *Einsiedeln*, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von *Pians* an der *Arlbergstrasse* bis zum *Wallensee*; im Norden bis *15 km* nördlich von *Kepten* Bodensee bis *Reichenau*.

No. 4 umfasst das Gebiet: *Östlich* Bern in *Stichgrenze* im Anschluss an *Blatt No. 5*. Nördlich über *Chaux-de-Fonds* hinaus; westlich über *Salins* (Frankreich) hinaus und südlich über *Montreux* hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: *Westlich* Bern in *Stichgrenze* und an *Blatt 4* anschliessend; nördlich an *Blatt 2* anschliessend; östlich bis *Olivone* und südlich über *Faido* hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. *Graubünden* umfassend, im Anschluss an *Blatt 3* und *5*, angrenzend an *Vorarlberg*, *Tirol* und *Italien*.

Preis pro Blatt auf jap. Papier

Fr. 2.—

auf *Leinwand* gedruckt Fr. **2.50**,

auf *Lwd.* aufgezogen Fr. **3.—**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.